

# Riesaeer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Regierungs-  
Zeitung, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N: 198.

Mittwoch, 27. August 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt in Riesa 1 Mark 70 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. August 1902.

**Wetterprognose.** (Vergl. Mitteilung vom 1. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh: flache Depressuren unter 765 mm lagern im westl. Irland und im westl. Centralcontinent. Hoher Druck erstreckt sich von der skandinavischen Halbinsel über die Dänen nach SO. Nordöstl. Winde bringen trübes, kühles Wetter, in NW-Deutschland treten ausgedehnte Regenschauer auf. Bei uns und in S-Deutschland ist die Luftströmung eine westl., unter welcher neblige Witterung herrscht, worin zu nächst wenig Aenderung zu erwarten ist.

Die Niederschläge in der Nacht vom 26. zum 27. August betragen vielfach über 10 mm, am stärksten waren dieselben mit 17,5 mm in Gumnitzdorf bei Königsfelden und Falkenstein im Vogtland, 18 mm in Schneberg und 20 mm in Foyersdorf. Auch in dieser Nacht noch zeitweise längere Regenschauer ein. Die Temperatur ging unter schwachen bis mäßigen, nordöstlichen Winden herab. Ihre Extremwerte lagen zwischen einem Minimum von 8° (Fichtelberg) und einem Maximum von 20° (Leipzig), die Mittelwerte schwankten um die Normale.

Wie bereits bekannt gegeben, hält nächsten Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab der hiesige Gustav-Adolf-Zweigeverein im benachbarten Pausitz sein diesjähriges Jahresfest ab. Die Festpredigt wird Herr Pfarrer Lehmann-Wäglitz, ein Riesaeer Kind, ein Sohn des Herrn Finanz-Prokurator Rechtsanwält Lehmann, ein ehemaliger Besitzer des jetzigen Johanniter-Krankenhausgrundstücks, halten. Nach dem Gottesdienst findet im Saale des Ortsgasthofes eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr Pastoritar Schwaibschmidt-Dur über die evangelische Bewegung in Böhmen berichtet wird. Alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache sind zu der Jahresfestfeier eingeladen und willkommen.

In Begleitung Sr. Majestät des Königs bei der gestrigen Anwesenheit auf Truppenübungsplatz Pletthain befanden sich der Generaladjutant, Generalleutnant v. Brodzem, Excellenz, die Hilfsadjutanten Oberstleutnant v. Roskoth und Major von Wapdorf und der Königl. Leibarzt, Generaloberarzt Dr. Selle.

Der heute begonnene Vorenzfliegenmarkt hat wieder unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Zwar war während des Vormittags das Wetter noch leidlich gut, gegen Mittag aber stellte sich abermals Regen ein, wodurch Nachmittag natürlich der Marktbesuch beeinträchtigt wurde. Hoffentlich klart sich das Wetter auf und ist wenigstens morgen Donnerstag gut. Der Auftrieb an Pferden und Hindvieh zum heutigen Viehmarkt war ein schwacher, es waren insgesamt nur 436 Stück gegen 554 im Vorjahre auf den Markt gebracht worden. Auch der Besuch des Marktes war heute Vormittag sehr zahlreicher, ebenso schien der Geschäftsgang kein besonders guter zu sein. Der Viehmarkt ist gegen früher stark zurückgegangen, denn es wurden aufgetrieben an Pferden und Hindvieh

1885: 1301 Stück	1894: 668 Stück
1886: 1230 "	1895: 865 "
1887: 1178 "	1896: 639 "
1888: 1035 "	1897: 672 "
1889: 1045 "	1898: 789 "
1890: 731 "	1899: 479 nur Pferde)
1891: 726 "	1900: 639 Stück
1892: 456 nur Pferde)	1901: 554 "
1893: 654 Stück	

Der Marktbesuch war bisher fast immer ein recht guter, indes ging und geht man zumeist mehr und mehr weniger auf den allberühmten Markt, um zu kaufen, sondern um sich zu amüsieren.

Das Einschneiden von Buchstaben in Bäume ist strafbar. Eine Einschneidung, die alle Kreise interessieren wird, ist gestern vom Dresdner Königl. Schöffengericht gestraft worden. Vor demselben hatten sich 5 Knaben im Alter von 14 bis 15 Jahren wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, kurz vor ihrer Konfirmation im sogenannten Thalgrund bei Pletthain in die einem dortigen Gutsbesitzer gehörenden Bäume ihre Anfangsbuchstaben geschnitten zu haben. Durch diese weitverbreitete Unsitte können die Bäume arg beschädigt werden oder auch ganz eingehen. Das Gericht sah sich auch das Vorgehen der angeklagten Knaben als Sachbeschädigung an.

7) Hindvieh v. Böhmen.

und verurtheilte einen jeden derselben zu 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis.

**Rügen.** Ertrunken ist am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr am Schiffsladerplatz bei Rügen der 22-jährige Schiffer Karl Zachmann, der von dem Kahn, auf welchem er beheimatet war, herabsprang, um dem Beispiele seiner Verurtheilten zu folgen und durch den Strom zu schwimmen.

**Döbeln, 26. August.** Die in der Stadt Döbeln bestehenden 87 milden Einnahmen erreichen nach einem vom Stadtrat heute veröffentlichten Verzeichniß einen Gesamtbetrag von 1218642 Mk. Für Arme und Hilfsbedürftige rechen Kapitale von zusammen 883029 Mk. zur Verfügung, für Zwecke der Volksschule 28930 Mk., für Stadtkunde und höhere Befragten 293098 Mk., für kirchliche Zwecke 8913 Mk., für sonstige Zwecke 4670 Mk. Die größte Einnahme ist diejenige des Justizrats Wappenhensch mit fast 1/4 Mill. Mk. für die Erziehung von Waisenkindern und vielerlei andere Zwecke.

**Döbeln, 26. August.** Dem Bahnhofsgastwirth Knorr in Döbeln ist das Prädikat „Königlicher Postlieferant“ verliehen worden. — In der gestrigen Nachmittagsversammlung der Schneiderinnungen Sachsens wurden zunächst allgemein interessirende Erfahrungen auf dem Gebiete des Schneiberhandwerks ausgetauscht, wobei besonders die Kreditfrage ventilirt und die Einrichtung von Schuldnern zur Beibringung von Forderungen der Mitglieder empfohlen wurde. Hauptächlich wurde dabei auf das Beispiel der Leipziger und Dippoldiswalder Innung hingewiesen. Schließlich fand ein Antrag des Obermeisters der Leipziger Schneider-Innung, Herrn Dachs, Annahme, in welchem der Verbandsvorstand den Auftrag erhielt, im Interesse eines besseren Ausbaues des Schuldnernwesens diesbezügliches Material zu sammeln, zusammenzustellen und den einzelnen Verbands-Innungen zugänglich zu machen. Hierauf gab Herr Obermeister Arnold-Dresden ein Referat über die Fortschritte, welche den Innungen bei der Zugehörigkeit zum Verbandsverband geboten werden (Stoffprüfungscommission, Fachprüfung, Zugehörigkeit zum Bunde deutscher Schneider-Innungen, humanitäre Einrichtungen etc.). Diesen Ausführungen folgte nach kurzer Besprechung ein Vortrag des Herrn Versicherungsbeamten Uhlmann-Dresden über die Haftpflicht in Handwerksbetrieben. Der Redner kennzeichnete zunächst in objektiver Weise auf Grund der Gesetze den Umfang der Haftpflicht, bemerkte, daß die heutige Rechtsprechung, wenn irgend möglich, sich auf die Seite des Verletzten stelle und empfahl daher den Abschluß einer Haftpflichtversicherung. Es wurde beschlossen, sich den in die Wege geleiteten Maßnahmen des Bundes deutscher Schneider-Innungen vollständig anzuschließen. Alsdann wurde der Haushaltsplan für 1902/03 festgesetzt und beschlossen, den nächsten Verbandstag in Radeburg abzuhalten. — Die Vorstandswahl ergab als wiedergewählt die sämtlich in Dresden ansässigen Herren: Tennert als ersten Vorsitzenden, Obermeister Arnold als stellvertretenden Vorsitzenden, Wändler als Kassirer, Kaiser als dessen Stellvertreter, Erhardt und Ehrus als Beisitzer. Als korrespondirende Mitglieder des Vorstandes wurden gewählt die Herren Obermeister Dachs-Leipzig und Obermeister Schenk-Annaberg.

**Rohwehn, 26. August.** Tödlich verunglückt ist der 54 Jahre alte Fleischer Hermann Kirchhölzl in Grünhüttenberg. Derselbe war mit Centarbeiten beschäftigt, führte dabei von einem Erntewagen herab und brach das Genick. Einige Stunden später starb der Verunglückte.

**Dresden, 27. August.** Der König begab sich heute früh mit mehreren Cavallieren zur Jagd nach Schandau, übernachtet daselbst und kehrt morgen Abend nach Hofwiesenthal zurück.

**Wilsdruff, 26. Aug.** Ein lebenswürdiger Beschäfer! Der Arbeiter Einert wollte gestern Abend die Waggel Köhler aus Grundbach aus dem „Lindenschloßchen“ nach Hause begleiten, was diese sich aber verbat. Aus Ärger hierüber schleppte E. dieselbe mit dem Kopfe derart an einem Baum, daß sie besinnungslos zusammenbrach. Die Köhlerin mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**Bad Ems, 25. August.** Hier versammeln sich am 16. und 17. September d. J. etwa 400 Ärzte Deutschlands. Die Königl. Badedirektion plant aus diesem Anlaß entsprechende Festlichkeiten. — Für künftige Arbeiter der Königl. Badeanstalt werden eine Anzahl Arbeiterwohnhäuser errichtet. Mit dem Bau dieser Häuser wird in dieser Woche begonnen.

**Großschönau, 26. August.** Die Auslieferung des in Bad Schmied (Hohe Tatra) verhafteten Gemeindevorstandes Max Weisheit in das hiesige Amtsgericht ist am Sonntag Nachmittag 1/2 3 Uhr erfolgt. Weisheit war durch Oesterreich etappenweise transportirt worden. Er wurde zuletzt vom Generalpostamt in Kolin bis zum Bahnhof Barnsdorf gebracht, wo seine formelle Abgabe an die sächsische Gerichtsbarkeit erfolgte. Vermuthlich wird er schon in den nächsten Tagen nach Bautzen gebracht werden und dort im Landgerichtsgefängniß Unterkunft finden.

**Döbernhau, 26. August.** Dem Feuermann Knaben hier und dem Ausschläger Preuser in Blumenau ist durch Beschluß der königlichen Kreisauptmannschaft zu Chemnitz für gemeinschaftlich bewirkte Errettung dreier Knaben vom Tode des Ertrinkens je eine Geldbelohnung bewilligt worden. Da Knaben bereits verstorben ist, wurde der Betrag seiner Wittve ausgefolgt.

**Erzmitschau, 25. August.** In unserem herrlichen Bismarck-Palme haben in der vergangenen Nacht ruchlose Hände einen Schaden von ca. 400 Mark verursacht. Der Stadtrat hat sofort eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt, um den Thäter der gerichtlichen Strafe zuzuführen.

**Slauchau, 26. August.** Hier sind Unterhandlungen im Gange behufs Anlage einer normalluxurigen Industriebahn, durch die es möglich wird, Kohlen, Güter u. s. w. in Eisenbahnmotoren direkt bis in die Fabrikgrundstücke zu befördern. Man beabsichtigt, die Anlage mit dem Elektricitätswerke zu verbinden und hofft dadurch den Betrieb der Bahn besonders vortheilhaft und zweckmäßig zu gestalten.

**Reichenbach.** Uebel mitgepielt wurde einem Manne, der am Sonntag Rixe suchend nach Schneidemühl zu in den Wald gegangen war. Er traf unterwegs auf einige betrunkene Arbeiter, die mit ihm Streit anfangen und ihn schließlich in einen See werfen. Da sich der Mißthandelte dies nun nicht allzuweitgehend gefallen ließ, fielen die rohen Patrone nochmals über ihn her, und einer versetzte ihm dabei einen Messerstoß in den Rücken, so daß der Bedauernswerthe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Zwickau, 26. Aug.** Ein schändlicher Mord wurde am 21. August 1893 in Gainsdorf in der Nähe der Königin Marienhütte an der ledigen Fabrikarbeiterin Olga Raschall verübt. Der Thäter blieb seiner Zeit unermittelt, trotzdem gegen 60 Personen unter dem Verdachte des Mordes verhaftet worden waren. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchung von Neuem eröffnet, da sich der Verdacht auf Grund der Aufzeichnungen in einem Kalender eines alten Beamten der Marienhütte gegen eine bei dem Werke angestellte Person richtet.

**Hohenstein-Ernstthal, 25. August.** 300 Mark Belohnung werden Demjenigen von dem hiesigen Stadtrat zugesichert, welcher über den Verbleib oder gegenwärtigen Aufenthalt des seit 11. d. Mis. vermißten Kaufmanns Curt Roegner von hier genaue Auskunft zu geben vermag.

**Schwarzenberg, 26. Aug.** Die heute stattgefundene Gläubigerversammlung des Bankhauses Ronnsfeld beschloß, den Konkurs zu vermeiden und das Bankhaus in Liquidation zu erklären. Die Unterbilanz beträgt eine Million Mark. — Die Gläubigerversammlung der insolventen Zwilckauer Email- und Stanzwerke Lorenz & Co. beschloß unter Ablehnung des Konkurses die Liquidation. Die Passiven betragen eine Million Mark.

**Grottenborn.** Hier ist ein vierjähriges Mädchen im Falken einen Topf gelochten Reis vom Tisch. Das Kind wurde mit der heißen Reismasse überhäuft und derart verbrannt, daß es verstarb.

**Marktneukirchen.** Die Musikinstrumenten-Fabrikation, welche in der Gegend von Marktneukirchen, Brunnhörs und Allingenthal ihren Hauptsitz hat, erstreckt sich, wie der Handels- und Gewerkeamterbericht Plauens besagt, im vergangenen Jahre eines sehr befriedigenden Geschäftsganges. Besonders in Sachsen war reger Nachfrage. Es lagen dortige Aufträge vor, daß sie nicht immer rechtzeitig bewilligt werden konnten. In Böhmen und Galizien war das Geschäft ebenfalls befriedigend; dieselben gingen in der Hauptsache nach Böhmen. Holzblasinstrumente wurden dagegen weder von Deutschland, noch vom Ausland verlangt, die Arbeiter waren ungenügend beschäftigt. In Bleichblausinstrumenten war das Geschäft befriedigend, trotzdem wiederholte Klage geführt wurde, daß sich die böhmische Konkurrenz wegen der niedrigen Eingangspreise im Inlande sehr lästbar mache und daß diese auch von der deutschen Musikinstrumentenverwaltung zu Lieferungen herangezogen werde. Für Brasilien hatte eine Marktneukirchner Firma: kurze sehr bedeutende

Wittke-Kaufleute. Wandbrymonillas konnten das ganze Jahr hindurch nicht genügend beschafft werden, jedoch ist der Verbrauch der Wandbry in Folge der hohen Materialpreise und der hohen Löhne ein geringerer. Die Bemühungen der Handelskammer, die Kaufkraft der deutschen Wittkebesitzer auf die Beschaffung der notwendigen Wandbryinstrumente zu lenken, war bereits von Erfolg gekrönt, indem etwa 1000 in Wandbry die Lieferung der Wandbryinstrumente für die beiden neugebildeten sächsischen Artillerie-Regimenter zum größten Teil übertragen wurde, während ein kleiner Teil aus Dresden bezogen wurde. Aus dem Konsulatsbezirk Marienwerder wurden im Jahre 1900 zusammen für 2779 857 Mark, 1901 für 2933 028 Mark Wandbryinstrumente und Saiten nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Die Ausfuhr hat demnach um 153 171 Mark oder um 5,51 Prozent zugenommen.

Reichenbach. Eine beachtenswerte und beklüßigt begrüßte Maßnahme trotz der hiesigen Stadtrath, indem er aus gesundheitlichen Gründen das Wirtshaus von Gunden in die Fischer- und Gemüseläden, und das Wirtshaus von Gunden (Burgstraße) auf den Wochenmarkt, sowie ihr Umherlaufenlassen derselben von nun an verboten hat. (Auch in Riesa plant man diesseitig für ein ähnliches Verbot).

Von der sächsischen Grenze. Die Arbeiterbewegung in Oöhmen macht im Elbthal die erfreulichsten Fortschritte. Im Bezirk von Ruffig hat sie sich am lebhaftesten in Oberjöhly-Krommel entwickelt. Dies ist ein Arbeiterort, argente über von Ruffig an der Elbe gelegen. Er zählt 3277 Bewohner. Hier sind in den letzten drei Jahren über 500 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten, so daß sich eine blühende evangelische Gemeinde von 560 Seelen gebildet hat. Im October 1900 wurde ein neues Gotteshaus eingeweiht. Der Seelsorger der Gemeinde, Pastor Sallow, ein geborener Sachse, hat trotz vieler Schwierigkeiten das überreichliche Staatsbürgerrecht erlangt. Auch jetzt dauert die Bewegung noch an. Im Jahre 1902 sind bis jetzt 46 Personen übergetreten.

Aus dem Bogtlande, 26. August. Nach Beendigung einer Tanzmusik in Markneukirchen entstand vor dem Gasthof zum Reichsadler am Montag früh gegen 8 Uhr Streit und Messerschere, wobei dem 20-jährigen Rutscher Suchy aus Wöhlhausen der Leib vollständig aufgeschlitzt wurde. Der Schwerverletzte wurde zwar noch lebend dem Jüdischen Kreiskrankenspital zugeführt, seine Wiederherstellung gilt aber als ausgeschlossen. Der Attentäter Brüdner, ein Markneukirchner Fabrikarbeiter, wurde verhaftet.

Rötha. In Kreuzdill brannte das dem Gutbesitzer Häber gehörige Wohnhaus nebst Stallungen nieder. Mobilien und Vieh konnten gerettet werden. Der Besitzer hat versichert. Zu bemerken ist noch, daß seit 110 Jahren in dem Orte kein Brand stattgefunden hat.

Leipzig, 27. August. Die durch Sturm erfolgte Verletzung des beim Sonntagstrennen gefürzten europäischen Messerschäfers Tom Vinton hat sich als sehr schwer herausgestellt, so daß Tom Vinton voraussichtlich auf Monate hinaus im Krankenhaus verweilen muß. Tom Vinton hat einen schweren Rücken erlitten und dürfte, nach ärztlichem Urtheil schwerlich wieder am Sport wieder theilnehmen können. Für die geplante Pariser Theaterfahrt deutscher Künstler hat Präsident Loubet das ihm angetragene Protektorat der Theaterfahrt innerhalb Frankreichs angenommen und den Empfang der Theatlernehmer der Fahrt im Elysee zugesagt.

Torgau. An schwerer Körperverletzung, die er am vergangenen Sonntag bei einem Streite erlitten, ist wie das „Torg. Anzeig.“ berichtet, Dienstag Nacht der Fleischermeister und Handwerkskammer-Schabe in Rodersheim gestorben. Er war am Sonntag nach Wildenbühl gefahren, wo er in der örtlichen Wirthschaft mit dem Buchdrucker Kühner aus Schilbau in einen heftigen Wortwechsel gerieth. Es gelang jedoch, die Männer wieder zu versöhnen. Als Sch. im Begriffe war, mit seinem Gesährte weiter zu fahren, kam K. hinzu und der Streit begann von Neuem. Wie es heißt, soll Sch. in der Erregung noch dem K. mit der Peitsche geschlagen haben, worauf dieser eine Faustwunde ergriff, auf den Wagen stieg und Sch. mit solcher Wucht über den Kopf schlug, daß er bewußtlos liegen blieb. Man brachte ihn in seinem Gesährte nach seiner Wohnung zurück. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

### Aus aller Welt.

Aus Ostpreußen meldet man, daß drei Mädchen und ein Knabe im Skryppler-See bei Borszimmern ertrunken sind. Bisher konnte nur die Leiche eines Mädchens geborgen werden. — Bei Semlin wurden drei Personen, die in einem Kahn auf der Save saßen, vom Miß getödtet. — In Bruck an der Leitha erkrankten 90 Soldaten an der Ruhr. — Der Kassirer des sozialdemokratischen Landesvereins im Herzogthum Koburg ist nach Berantretung ihm übergebener Kassengelder in die Schweiz geflüchtet. — In München stürzte ein Theil der im Bau begriffenen Cornelius-Brücke ein. Dabei wurden 12 Arbeiter leicht, 6 schwer verletzt. Nach einer weiteren Meldung sind von den verunglückten Arbeitern 16 ins Krankenhaus gebracht worden und 2 davon bereits gestorben. Man glaubt, daß unter den Trümmermassen keine weiteren Personen verschüttet sind. — In Bloemfontein ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Eine Rangierlokomotive stieß mit einem Zuge zusammen, in welchem sich Flüchtlinge befanden, die nach Johannesburg zurückkehren wollten. Die an der Spitze des Zuges befindlichen Wagen wurden zertrümmert und mehrere Frauen und Kinder getödtet. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht. — Bei einer Schlägerei ist der Grubenarbeiter Robert Lange auf dem Wege von Rossig nach Zschau erschossen worden. Vier Verletzte sind bereits verhaftet und in das Altenburger Gerichtsgefängniß einge-

liefern worden. — Das einjährige Mädchen des Maurers R. in Reinersdorf bei Duerfurt fiel in die Jauchengrube und starb trotz aller Mühe, es am Leben zu erhalten. — In Kleinromstedt (Thür.) vermißt ein Einwohnere seit voriger Woche seine junge Frau, die 800 Thaler als Reisegeld mitgenommen hat. — Der 75-jährige Vater eines Gutbesizers in Sangerberg (Thür.), der beim Einbringen der Ernte beifällig sein wollte, stürzte vom schwerbeladenen Wagen und geriet unter die Räder. Es wurden ihm beide Beine zermalmt. — Wegen den Staub auf den Landstraßen werden jetzt in der Umgebung von Paris Versuche mit einer Therrungsmethode gemacht. Die Straßenoberfläche wird mittelst weicher Besen mit einer Therrschicht gleichmäßig überzogen. Die Straße ist vorher gefehrt und dann der erdweiche Therr aufgetragen worden. Als erste Strecke ist die Landstraße Champigny-Joinville getherrt worden. Die Unkosten betragen für den Quadratmeter 8 Centimes. Die Wirkung ist eine vollständige. Es fragt sich nur, wie lange dieselbe vorhält. Die Versuche werden fortgesetzt. — Bei der Wiederlegung eines alten Giebelhauses stürzte in Babel ein Treppengiebel ein und riß einen Arbeiter mit in die Tiefe. Derselbe ist bereits den erlittenen Verletzungen erlegen. Außerdem wurden noch mehrere andere Arbeiter verletzt. Die Baustelle ist durch die Staatsanwaltschaft geschlossen worden. — In einem Unfall von Bahnsinn warf sich nach Meldung aus Kiel ein 20-jähriges Mädchen von dem Gut Groß-Stover vor die Maschine eines Schnellzuges und wurde schrecklich verstümmelt. — Dem Theaterdirektor Schenk aus Dresden, der mit seiner Frau und seinem Motorführer auf der Fahrt nach Budapest Teply passirte, stieß beim Nachbarorte Kuperschin ein Unfall zu. Bei einer stark ansteigenden Straßencurve explodirte der Benzinkessel und setzte das Automobil in Brand, so daß sich die Insassen nur mit Mühe in Sicherheit bringen konnten. Die Männer erlitten bei den Löscharbeiten Brandwunden. Der Wagen verbrannte bis auf die Eisenröhre. Die Reisenden kehrten von der Eisenbahnstation Schallan nach Dresden zurück. — In Belsann wurde der Bezirksamtmann Woffski durch das Fenster seiner Kanzlei durch zwei Revolverkugeln getödtet. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur. — In Rübesehe im Versuch der 67-jährige Tagelöhner Barch seine 70-jährige selbige Schwester zu ermorden, um sich ihr geringes Vermögen anzueignen. Die Verletzungen, die er ihr beibrachte, indem er mit Holzschwellen auf ihren Kopf hieb, sind schwer. Der Thäter ist verhaftet.

### Vermischtes.

Zwei häßliche Kleinbahngefahren werden aus dem Kreise Ostpreußen erzählt: Eine bleibere Bauerfrau fordert am Schalter einer Station für sich und ihre Enkelin, die sich kramphast am Schürzenzipfel der Großmutter schält, zwei Fahrscheine nach einem Nachbarort. „Hin und zurück.“ — „Zurück gleich bei uns nicht!“ erklärte der Beamte, halte aber nicht mehr Zeit, der Frau ausnehmend zusehend, daß Rücksichtsorten auf der Kleinbahn noch nicht eingeführt sind. Die Bauerin hatte nach der Erklärung des Beamten aber ihr Entschloß an der Hand genommen und mit den Worten: „Komm, wenn wir nicht zurückgehen können, dann will ich mit dir gehen“, ließe sie um und wanderte wieder dem heimathlichen Dorfe zu. — Wahrheit ist nicht immer der Vorgang an: Eine junge Frau hatte auf der Fahrt nach der Kreisstadt Krumm ein kleines Kind bei sich, das entsetzlich schrie. Die Mutter hielt eine Flasche Milch aus ihrem Korbe, um sie dem Schreienden zu reichen. Dieser greift auch zu, weiß die Flasche aber logisch wieder energisch zurück, um von Neuem ein Zetergeschrei zu erheben. Die Milch war nämlich auf der Reise kalt geworden, und wenn seine Nahrung nicht die richtige Temperatur hat, dann nimmt der kleine anspruchsvolle Weisbüchler sie nicht. Die Frau weiß sich aber zu helfen; auf der nächsten Station, wo der Zug mehrere Minuten Aufenthalt hat, verläßt sie den Wagen und tritt an die Lokomotive heran, den Führer bittend, ihr doch die Milchflasche am Dampfessel zu wärmen. Der hilfsbereite Mann giebt der Frau die Flasche nach kurzer Zeit erwärmt zurück und nun ging die Nahrungsaufnahme des kleinen Schreienden ohne weiteres vor sich.

Das Automobil in der englischen Armee. Da sich das Automobil im südafrikanischen Kriege ziemlich gut bewährte, hat das englische Kriegsministerium voriges Jahr einen Wettbewerb für Kriegsautomobile ausgeschrieben. Eine englische Firma konstruirte ein den Wünschen des Ministeriums entsprechendes, sowohl für Personen, wie für Frachtt Transporte. Daraufhin wurden jetzt zwei Automobilkompanien in der Stärke von je 162 Mann formirt, die aus den Genietruppen entnommen worden sind. — Ein eifriger und praktischer Freund des Automobils ist der Regimentsgeistliche des 3. Regiments der Essex Volunteers. Er fährt im Automobil an und benutzt es als Kanzel. Seine Predigten werden darum von Sportlustigen gerne gehört.

Schwämme. Die allbekanntesten Badeschwämme stammen fast sämtlich aus griechischen und türkischen Gewässern. Im Gegenzug hat den seit Mitte des vorigen Jahrhunderts auch in den Handel gekommenen, sehr groben, lockeren und dunkelfarbenen Bahama-Schwämmen, die zwischen Kuba und Florida gefischt werden, bilden die „Bavarschwämme“ die feinere und theuere Waare. Im Mitteländischen Meer wird die Schwammfischerei an allen Küsten, mit Ausnahme des nordwestlichen Bedens zwischen Italien und Spanien, eifrig betrieben. Die Hauptfanggründe liegen an der syrischen und kleinasiatischen Küste, sowie im Regäischen Archipel. Die Hauptfischplätze und Ausfuhrhäfen sind Vattakia, Smyrna, der Pirus und Tripolis. Von hier kommen die Schwämme zum Sortiren nach Triest, Venedig, Marseille, Genua und Livorno. Die preisbestimmenden Städte des Welthandels sind dann

Paris, London, Hamburg und Newyork. Die schwammwaare bilden die kleinen, weißen, sehr weichen und eigensüßigen syrischen Schwämme, die fast ausschließlich nach Paris gehen. Das mühselige und gefahrvolle Gewerbe der Schwammfischerei wird in Recerestien von 2 bis 100 Faden (zu 1,828 Meter) ausgeübt, je nach den Tiefenverhältnissen, der Jahreszeit und dem verfügbaren Betriebskapital auf verschiedene Art. Bei geringeren Tiefen und spärlicher Ausrüstung sind die einfachen, ursprünglichen Fangweisen des Harpunirens und des gewöhnlichen Tauens die gebräuchlichsten.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. August 1902.

Berlin. Die Kaiserwahlen sollen im nächsten Jahre in der Provinz Sachsen stattfinden, und zwar sollen daran die IV. und X. Armeekorps theilnehmen. (W. Z.)

Berlin. Der Minister der Justiz Dr. Jäger, Otto Wagner, hat gestern das Geständniß abgelegt, daß er keine Complicen gehabt, sondern die That in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag voriger Woche allein verübt hat.

Berlin. Der Reichskanzler Graf v. Bülow ist, begleitet von dem Legationsrath v. Erlow-Schlatau, heute früh aus Norderny hier eingetroffen.

Schiffhausen. Der Zug mit dem König von Italien ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen. Der Rheinfluss war bei der Vorbeifahrt prächtig beleuchtet. Am Bahnhof empfingen die hiesigen Bahnbeförden den Zug, um ihn nach Deutschland weiter zu geleiten.

Böln. Angesichts des hiesigen Bauarbeiter-Ausstandes wurde in mehreren niederrheinischen bergischen Städten die Gründung eines Schutzverbandes der Bau-Unternehmer beschlossen.

Büdingen. Der König von Italien ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen. Er verließ den Salonwagen nicht. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt.

München. Der eingestürzte Bogen der Cornelius-Brücke (s. Aus aller Welt), welcher kurz vor der Vollendung der Betonung stand, maß in der Länge 38 und in der Breite 18 1/2 Meter. Eine kurz vorher angestellte Messung bei einer Beschäftigung hatte nicht Verhängnis ergeben. Die an der Brücke beschäftigten 40 Arbeiter stürzten mit in die Tiefe. 16 von ihnen trugen schwere die übrigen leichtere Verletzungen davon. Von den ersteren sind, wie bereits gemeldet, zwei ins Waiden gestorben. Die Ursache des Zusammenbruchs wird sich erst durch die amtliche Untersuchung feststellen lassen. An der Unglücksstelle war sofort ausbrechende Hitze anzufühlen; auch die Spalten der stählernen Beförden rissen herbei. Der Brandanbruch war ungeheuer. Der bauleitende Ingenieur ist selbst mit abgeführt, hat aber keinen Schaden genommen.

Wien. Die Blätter besprechen in sympathischer Weise den Besuch des Königs von Italien in Berlin. Die „N. Fr. Presse“ legt diesem Besuch schon deshalb eine außergewöhnliche Bedeutung bei, weil dadurch die in letzter Zeit zirkulirenden Gerüchte, wonach sich Italiens Verknüpfung mit dem Dreibund gelockert habe und dieses jetzt mehr zum Zweifelsbinde hinneige, ein entschiedenes Dementi erfahren.

Zürich. Auf den in Bern aufgestiegenen Militärballon, in welchem sich auch der Chef der Schweizerischen Militär-Luftschiffer-Abtheilung, Oberst Schäch, befand, wurden unweit Freiburg mehrere Schüsse abgegeben. Nur durch rasches Auswerfen von Ballast konnten sich die Insassen aus der Schußlinie retten. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Dresden. Hier wurde der royalistische Gutbesitzer Gerbanet gestern Abend verhaftet, weil er beschuldigt wird, gelegentlich der Aufhebungen bei der Schließung der Kommenschulen in St. Meen dem Unterpräfecten einen Schlag versetzt zu haben. Mehrere Gutbesitzer werden strafrechtlich verfolgt, weil sie die Bauern aufgereizt haben, ihre Einlagen aus den Sparcassen zurückzuführen.

Budapest. Bei den Divisions-Wandern in der Nähe der Hauptstadt wurde während eines Feuergefechtes auf einen markirten Feld der kommandirende Leutnant Perit durch einen von gegnerischer Seite kommenden scharfen Schuß ziemlich schwer verwundet. Einem Gerücht zufolge soll die Kugel einem höheren Offizier, doch hat die Untersuchung bisher absolut kein Resultat ergeben.

Rom. Hier wird jetzt amtlich mitgetheilt, daß die Königin Helena im Dezember einem freundlichen Ereigniß entgegensteht.

Nizza. Der Aufenthalt Krügers in Mentona wird bis zum April nächsten Jahres dauern. Krüger wird eine herrlich gelegene Villa an der italienischen Grenze bewohnen.

Paris. In hiesigen Regierungskreisen wird neuerdings behauptet, daß der König von Italien dem Präsidenten Loubet noch in diesem Jahre einen Besuch abstatten werde.

Madrid. Aus der Provinz Alicante wird von einem heftigen Orkan berichtet, welcher in der ganzen Gegend gewaltigen Schaden angerichtet hat. Mehrere Ortschaften wurden durch niedergehende Regengüsse und Anschwellen der Flüsse unter Wasser gesetzt.

Barcelona. Ein heftiger Wirbelsturm hat in Salontze auf der Insel Majorja und der Umgegend der Stadt großen Schaden angerichtet. Viele Häuser sind zerstört, hundertjährige Bäume sind entwurzelt und viele Personen haben Verletzungen erlitten.

London. P. Inlandmeldungen bestätigen die Verhinderung von Einbußen bei Posten. Wie verlautet, sind zahlreiche Personen getödtet worden. Die Regierungstruppen haben sich schwere Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. 3000 englische Einwohner fordern zu ihrem Schutze die Entsendung eines englischen Kriegsschiffes.

**X Simonsiowa (Raphelowe).** Cronje, seine Familie und eine Anzahl gefangener Buren sind mit dem Dampfer „Tegau“ eingetroffen.

**X Johannesburg.** Die der „Deuter“ meldet, bezieht sich eine Parte Streitmacht, bestehend aus Infanterie, Cavallerie, britischer Infanterie und Artillerie von Krugersdorp nach Rustenburg und von dort nach der westlichen Grenze. Die Expedition soll Mariken unter den Eingeborenen verhindern. In offiziellen Kreisen wird angegeben, daß die Truppen in jener Richtung abgegangen seien, dies sei aber nur geheißen, um die nach Indien beorderten Truppen zu ersetzen.

**X Kap Gaitien.** Die Stadt Umbe ist von den Truppen des Generals Nord in Brand geschossen und wieder genommen worden. Der Verlust auf beiden Seiten ist groß. Der Kreuzer „Gleichen“ ist am 26. August früh hier eingetroffen.

**X Vortland (Malne).** Präsident Roofsdell ist auf seiner Rundreise gestern Nachmittag hier eingetroffen. Der Präsident hielt eine Ansprache, in der er sich hauptsächlich für die gesetzliche Regelung der nationalen Körperschaften, für den Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen mit Guba und für die Wichtigkeit einer starken Flotte aussprach, welche die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens sei.

**X St. Thomas.** St. Mittelsungen aus Martinique sind gestern zwischen 10 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags Staubwolken in der Richtung des Mont Pelée bemerkt worden. Gleichzeitig war ein lang andauerndes, starkes unterirdisches Getöse zu vernehmen. Ein vulkanischer Ascheregen ist über die ganze Insel niedergegangen.

**X Bindau.** Das „Bindauer Tageblatt“ meldet: An einem Kaserneumbau starben fünf Mann von einem Gerüst und wurden lebensgefährlich verletzt.

**X Rochefort sur Mer.** Zwölf Streifen und arbeitwilligen Hafenarbeiter kam es hier zu einer Kanonade. Truppen mußten einschreiten; sie wurden mit Steinen beworfen. 6 Soldaten und mehrere Ausländer sind verwundet. Die Ruhe wurde erst nach Bormahme einiger Verhaftungen wieder hergestellt.

**X Caracas.** Die kassablichen Bombardieren die Stadt Einlad bei Solfer nach immer. Seit mehreren Tagen ist die Stadt von zwei Kriegsschiffen beschossen worden. Über 600 Granaten wurden in die Stadt geschleudert. Auch der Kriegsschiff hat die Hafen verlassen, um neue Munition zu holen.

**Städt. Städt. Dampfschiffahrt.**  
Abgang vom 15. Juni bis mit 8. September 1902.

ab Dresden	4,90	10,90	3,90	—
ab Riesa	4,55	10,55	3,55	—
ab Riesa	5,20	11,20	4,20	—
ab Riesa	5,40	11,40	4,40	—
ab Riesa	6,00	12,00	5,00	—
ab Riesa	6,35	12,35	5,35	—
ab Riesa	6,85	12,85	5,85	—
ab Riesa	7,15	13,15	6,15	—
ab Riesa	7,50	13,50	6,50	—
ab Riesa	8,25	14,25	7,25	—
ab Riesa	8,55	14,55	7,55	—
ab Riesa	9,15	15,15	8,15	—
ab Riesa	9,30	15,30	8,30	—
ab Riesa	9,45	15,45	8,45	—
ab Riesa	9,60	15,60	8,60	—
ab Riesa	9,75	15,75	8,75	—
ab Riesa	9,90	15,90	8,90	—
ab Riesa	10,05	16,05	9,05	—
ab Riesa	10,20	16,20	9,20	—
ab Riesa	10,35	16,35	9,35	—
ab Riesa	10,50	16,50	9,50	—
ab Riesa	10,65	16,65	9,65	—
ab Riesa	10,80	16,80	9,80	—
ab Riesa	10,95	16,95	9,95	—
ab Riesa	11,10	17,10	10,10	—
ab Riesa	11,25	17,25	10,25	—
ab Riesa	11,40	17,40	10,40	—
ab Riesa	11,55	17,55	10,55	—
ab Riesa	12,10	18,10	11,10	—
ab Riesa	12,25	18,25	11,25	—
ab Riesa	12,40	18,40	11,40	—
ab Riesa	12,55	18,55	11,55	—
ab Riesa	13,10	19,10	12,10	—
ab Riesa	13,25	19,25	12,25	—
ab Riesa	13,40	19,40	12,40	—
ab Riesa	13,55	19,55	12,55	—
ab Riesa	14,10	20,10	13,10	—
ab Riesa	14,25	20,25	13,25	—
ab Riesa	14,40	20,40	13,40	—
ab Riesa	14,55	20,55	13,55	—
ab Riesa	15,10	21,10	14,10	—
ab Riesa	15,25	21,25	14,25	—
ab Riesa	15,40	21,40	14,40	—
ab Riesa	15,55	21,55	14,55	—
ab Riesa	16,10	22,10	15,10	—
ab Riesa	16,25	22,25	15,25	—
ab Riesa	16,40	22,40	15,40	—
ab Riesa	16,55	22,55	15,55	—
ab Riesa	17,10	23,10	16,10	—
ab Riesa	17,25	23,25	16,25	—
ab Riesa	17,40	23,40	16,40	—
ab Riesa	17,55	23,55	16,55	—
ab Riesa	18,10	24,10	17,10	—
ab Riesa	18,25	24,25	17,25	—
ab Riesa	18,40	24,40	17,40	—
ab Riesa	18,55	24,55	17,55	—
ab Riesa	19,10	25,10	18,10	—
ab Riesa	19,25	25,25	18,25	—
ab Riesa	19,40	25,40	18,40	—
ab Riesa	19,55	25,55	18,55	—
ab Riesa	20,10	26,10	19,10	—
ab Riesa	20,25	26,25	19,25	—
ab Riesa	20,40	26,40	19,40	—
ab Riesa	20,55	26,55	19,55	—
ab Riesa	21,10	27,10	20,10	—
ab Riesa	21,25	27,25	20,25	—
ab Riesa	21,40	27,40	20,40	—
ab Riesa	21,55	27,55	20,55	—
ab Riesa	22,10	28,10	21,10	—
ab Riesa	22,25	28,25	21,25	—
ab Riesa	22,40	28,40	21,40	—
ab Riesa	22,55	28,55	21,55	—
ab Riesa	23,10	29,10	22,10	—
ab Riesa	23,25	29,25	22,25	—
ab Riesa	23,40	29,40	22,40	—
ab Riesa	23,55	29,55	22,55	—
ab Riesa	24,10	30,10	23,10	—
ab Riesa	24,25	30,25	23,25	—
ab Riesa	24,40	30,40	23,40	—
ab Riesa	24,55	30,55	23,55	—
ab Riesa	25,10	31,10	24,10	—
ab Riesa	25,25	31,25	24,25	—
ab Riesa	25,40	31,40	24,40	—
ab Riesa	25,55	31,55	24,55	—
ab Riesa	26,10	32,10	25,10	—
ab Riesa	26,25	32,25	25,25	—
ab Riesa	26,40	32,40	25,40	—
ab Riesa	26,55	32,55	25,55	—
ab Riesa	27,10	33,10	26,10	—
ab Riesa	27,25	33,25	26,25	—
ab Riesa	27,40	33,40	26,40	—
ab Riesa	27,55	33,55	26,55	—
ab Riesa	28,10	34,10	27,10	—
ab Riesa	28,25	34,25	27,25	—
ab Riesa	28,40	34,40	27,40	—
ab Riesa	28,55	34,55	27,55	—
ab Riesa	29,10	35,10	28,10	—
ab Riesa	29,25	35,25	28,25	—
ab Riesa	29,40	35,40	28,40	—
ab Riesa	29,55	35,55	28,55	—
ab Riesa	30,10	36,10	29,10	—
ab Riesa	30,25	36,25	29,25	—
ab Riesa	30,40	36,40	29,40	—
ab Riesa	30,55	36,55	29,55	—
ab Riesa	31,10	37,10	30,10	—
ab Riesa	31,25	37,25	30,25	—
ab Riesa	31,40	37,40	30,40	—
ab Riesa	31,55	37,55	30,55	—
ab Riesa	32,10	38,10	31,10	—
ab Riesa	32,25	38,25	31,25	—
ab Riesa	32,40	38,40	31,40	—
ab Riesa	32,55	38,55	31,55	—
ab Riesa	33,10	39,10	32,10	—
ab Riesa	33,25	39,25	32,25	—
ab Riesa	33,40	39,40	32,40	—
ab Riesa	33,55	39,55	32,55	—
ab Riesa	34,10	40,10	33,10	—
ab Riesa	34,25	40,25	33,25	—
ab Riesa	34,40	40,40	33,40	—
ab Riesa	34,55	40,55	33,55	—
ab Riesa	35,10	41,10	34,10	—
ab Riesa	35,25	41,25	34,25	—
ab Riesa	35,40	41,40	34,40	—
ab Riesa	35,55	41,55	34,55	—
ab Riesa	36,10	42,10	35,10	—
ab Riesa	36,25	42,25	35,25	—
ab Riesa	36,40	42,40	35,40	—
ab Riesa	36,55	42,55	35,55	—
ab Riesa	37,10	43,10	36,10	—
ab Riesa	37,25	43,25	36,25	—
ab Riesa	37,40	43,40	36,40	—
ab Riesa	37,55	43,55	36,55	—
ab Riesa	38,10	44,10	37,10	—
ab Riesa	38,25	44,25	37,25	—
ab Riesa	38,40	44,40	37,40	—
ab Riesa	38,55	44,55	37,55	—
ab Riesa	39,10	45,10	38,10	—
ab Riesa	39,25	45,25	38,25	—
ab Riesa	39,40	45,40	38,40	—
ab Riesa	39,55	45,55	38,55	—
ab Riesa	40,10	46,10	39,10	—
ab Riesa	40,25	46,25	39,25	—
ab Riesa	40,40	46,40	39,40	—
ab Riesa	40,55	46,55	39,55	—
ab Riesa	41,10	47,10	40,10	—
ab Riesa	41,25	47,25	40,25	—
ab Riesa	41,40	47,40	40,40	—
ab Riesa	41,55	47,55	40,55	—
ab Riesa	42,10	48,10	41,10	—
ab Riesa	42,25	48,25	41,25	—
ab Riesa	42,40	48,40	41,40	—
ab Riesa	42,55	48,55	41,55	—
ab Riesa	43,10	49,10	42,10	—
ab Riesa	43,25	49,25	42,25	—
ab Riesa	43,40	49,40	42,40	—
ab Riesa	43,55	49,55	42,55	—
ab Riesa	44,10	50,10	43,10	—
ab Riesa	44,25	50,25	43,25	—
ab Riesa	44,40	50,40	43,40	—
ab Riesa	44,55	50,55	43,55	—
ab Riesa	45,10	51,10	44,10	—
ab Riesa	45,25	51,25	44,25	—
ab Riesa	45,40	51,40	44,40	—
ab Riesa	45,55	51,55	44,55	—
ab Riesa	46,10	52,10	45,10	—
ab Riesa	46,25	52,25	45,25	—
ab Riesa	46,40	52,40	45,40	—
ab Riesa	46,55	52,55	45,55	—
ab Riesa	47,10	53,10	46,10	—
ab Riesa	47,25	53,25	46,25	—
ab Riesa	47,40	53,40	46,40	—
ab Riesa	47,55	53,55	46,55	—
ab Riesa	48,10	54,10	47,10	—
ab Riesa	48,25	54,25	47,25	—
ab Riesa	48,40	54,40	47,40	—
ab Riesa	48,55	54,55	47,55	—
ab Riesa	49,10	55,10	48,10	—
ab Riesa	49,25	55,25	48,25	—
ab Riesa	49,40	55,40	48,40	—
ab Riesa	49,55	55,55	48,55	—
ab Riesa	50,10	56,10	49,10	—
ab Riesa	50,25	56,25	49,25	—
ab Riesa	50,40	56,40	49,40	—
ab Riesa	50,55	56,55	49,55	—
ab Riesa	51,10	57,10	50,10	—
ab Riesa	51,25	57,25	50,25	—
ab Riesa	51,40	57,40	50,40	—
ab Riesa	51,55	57,55	50,55	—
ab Riesa	52,10	58,10	51,10	—
ab Riesa	52,25	58,25	51,25	—
ab Riesa	52,40	58,40	51,40	—
ab Riesa	52,55	58,55	51,55	—
ab Riesa	53,10	59,10	52,10	—
ab Riesa	53,25	59,25	52,25	—
ab Riesa	53,40	59,40	52,40	—
ab Riesa	53,55	59,55	52,55	—
ab Riesa	54,10	60,10	53,10	—
ab Riesa	54,25	60,25	53,25	—
ab Riesa	54,40	60,40	53,40	—
ab Riesa	54,55	60,55	53,55	—
ab Riesa	55,10	61,10	54,10	—
ab Riesa	55,25	61,25	54,25	—
ab Riesa	55,40	61,40	54,40	—
ab Riesa	55,55	61,55	54,55	—
ab Riesa	56,10	62,10	55,10	—
ab Riesa	56,25	62,25	55,25	—
ab Riesa	56,40	62,40	55,40	—
ab Riesa	56,55	62,55	55,55	—
ab Riesa	57,10			

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren  
Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt  
**Bräutausstattungen**  
als: complete Spise-,  
Kaffe- u. Waschggeschirre, Wein-, Liqueur-  
und Bierservice, Bowlen etc.  
empfehl in größter Auswahl u zu billigen Preisen  
**J. Wildner, Riesa**  
Kais.-Wilh.-Platz 10.

Ständiger Eingang von Neuheiten.  
Christliche Geschenke zu Feiertagen.

**Jagd- und Manöver-Conserven**  
zu Originalpreisen, von Moritz Riedelmann, Chemnik, k. u. k. Hoflieferant,  
Robert Bergers

**Amato-Chocolade**  
in Napolitaner-Form  
unentbehrlich für Militärs, Bergsteiger, Robfahrer, Touristen,  
**Bergers Ideal-Chocolade**  
in kleinen Tafeln, Carton 60 Pfg.  
empfehl  
**Reinh. Pohl Nachf.**  
Colonialwaren, Delikatessen.

**Fr. E. Nitzsche,**  
Zahnkünstler.  
Kunstvollen Zahnerfab. Spezialität: Zahnkrone ohne  
Gummiplatte, Plombirungen und Zahnziehen schmerzlos (drillige Be-  
handlung). Schöne Behandlung. Billige Preise. Sprechzeit täg-  
lich Wettinerstraße 19, 1. Etage. Fernsprecher 167.

**Ernst Schäfer Nachf.**  
Telephon Nr. 56 — Riesa — Telephon Nr. 56  
alleiniger Besitzer des Sirocco-Kaffee-Röstlers  
für Riesa und Umgegend,  
empfehl seine  
vorzüglich gebrannten und sehr ergiebigen  
**Sirocco-Kaffees**  
im Preise von 80—200 Pf., bei 5 % Rabatt.  
Durch großen Umsatz bin ich in der Lage, meiner w. Kundschaft  
wöchentlich zweimal  
frisch gebrannte Kaffees  
zu verabfolgen.

**Weinhandlung Max Keyser**  
Kastanienstr. 80/82 Riesa Telephon Nr. 58  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
Man verlange Preisliste.  
**Grosses Flaschenweinlager.**

**Franz Kreutz, Wettinerstr. 39**  
empfehl alle Arten von Zahnerfab in hocheleganter Ausführung.  
Schmerzloses Zahnziehen in localer Betäubung.  
Plombirungen, Zahnschmerz beseitigen etc.  
Billige Preise. Schönendste Behandlung.  
Zahnpflege ohne Preisauflage gestattet.

Albertstrasse Nr. 7:  
**Brennholz- u. Brifetsverkauf,**  
beste Qualität liegt stets im Vorrath da und bitte um gütige Abnahme.  
Besere auf Wunsch auch ins Haus. Emil Tränker.  
Auch steht eine leichtgehende Wäschmangel neuester Con-  
struction zur gefälligen Benutzung da. D. D.

**Ortskrankenkasse Riesa.**  
Die Einrichtung des Krankenbezugs aus Streifa wird von vielen ein-  
sichtsvollen Mitgliedern beanagt. Damit die Arznei recht bald beschafft  
werden kann, ersuchen wir die Mitglieder, uns die Rezepte und Gefäße  
möglichst Vormittags bis 10 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr ab-  
zugeben.  
Der Kassenvorstand.

Despang's  
geröstete  
**Kaffees**  
in den Preislagen zu

**140, 160, 180, 200 Pfg. das Pfund**

sind feine bezüglich hochfeine, sehr ergiebige Qualitäten.

Die billigen Sorten zu 100, 110 und 120 Pfg. das Pfund  
sind sehr empfehlenswerthe reinschmeckende Santos-Kaffees.

**Gebrüder Despang.**

Erste Riesaer Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.  
Fernsprecher 160.

**Gasthof Gröba.**  
Donnerstag, den 28. August a. c., zum Vorenzkehrer Markt, findet  
in meinem Saale von 4 Uhr an statt:  
**öffentliche Ballmusik**  
statt. Es ladet ganz ergebenst ein  
Moritz Große.

**Goldene Höhe, Strehla.**  
Donnerstag, den 28. August, zum Vorenzmarkt, von Nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik**  
(Schnelldige Waldmusik, billige Tanzbändchen), wozu freundlichst einladet  
Georg Kirch.

**Gasthof zum goldnen Adler, Seyda.**  
Sonntag, den 31. d. M.  
**Erntefest mit feiner Ballmusik.**  
Empfehlen dabei die warme und kalte Speisen, ff. Biere, sowie selbstgeback.  
Kuchen und guten Kaffee. Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein  
H. Naumann und Frau.  
Nächsten Freitag Schlachtfest, früh 1/8 Uhr Weißfleisch, später  
frische Wurst, Garkücheln und Fleischverkauf. D. D.

**Hotel Reichshof, Zeithain.**  
Sonntag, am 31. August  
**grosses Militär-Concert**  
vom Musikcorps des  
7. Königs-Infanterie-Regiments Nr. 106, unter persönl. Leitung des Herrn  
Anfang 7 Uhr. Musikdirector Matthys. Entree 40 Pfg.  
Nach dem Concert großer Ball für Concertbesucher.  
Freundlichst ladet ein  
Max Siegel.

**Rahrräder**  
Falls Sie die Absicht haben, diese Saison ein gutes  
Fahrrad zu kaufen, wie:  
Nannann Wanderer  
Adler Opel  
Victoria Brenner  
Eisener Premier etc.  
so werden Sie auf keinen Fall beruhen, wenn Sie vorher mein  
grossartiges Lager dieser langjährig bewährten Fabrikate ansehen.  
Außerdem habe ich auch noch gegen 10 Stück gute gebrauchte  
wieder billig mit Garantie abzugeben.  
Ferner besere ich auch jedes gewünschte Fabrikat, sowie auch die  
billigen Versandräder von 90 Rl. an.  
Ganz billige Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen.

**Adolf Richter, Riesa.**  
Fernsprecher 126.  
2 vorzüglich eingerichtete Werkstätten mit Kraftbetrieb.  
4000 Quadratmeter große Fabrikhalle.  
Tüchtige Vertreter erwünscht.  
48 Stück neue Eisenbahnschwellen (Kudschuh) werden Dienstag,  
den 2. September 1902 vorm. 1/10 Uhr auf dem Lagerplatz der Holz-  
tränkanstalt Hülshaus gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Die Be-  
dingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.  
Kgl. Eisenbahn-Inspektion Riesa.

**Schöne frische Gurken**  
Salat, Einleg- und Conf. Gurken  
empfehl  
**Sermann Schneider,**  
Wettinerstr. 11.

ff. neue selbstgekostete  
**Preisselbeeren,**  
mit Zucker Pfund 36 Pfg.  
ohne Zucker Pfund 28 Pfg.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Bier!** Donnerstag Abend  
u. Freitag früh wird  
in der Bergbauerei  
Branndier gefüllt.

**Gasthaus Babrenz.**  
Sonntag, den 30. und Sonntag,  
den 31. August:  
„Guter Montag“.  
Hierzu ladet freundl. ein Max Rische.  
Freitag Schlachtfest.

**Gasthof Leutewitz.**  
Sonntag und Montag großes  
**Erntefest,**  
wobei ich mit ff. Speisen und Ge-  
tränken bestens auswarte. Sonntag  
großes Erntefest-Ball. Dazu ladet  
freundlichst ein \* Paul Gräfe.  
Donnerstag zuvor Schlachtfest d. D.

Morgen Donner-  
tag keine Übungs-  
Kunde. D. D.

**Naturheilverein Riesa.**  
Freitag, den 29. August Abends  
8 1/2 Uhr im Casino-Saal des „Hotel  
Münch“ Vortrag des Herrn A. B.  
Frenzel über: „Professor Attila, Neuro-  
log und Sanctor, London, Gantel-  
System und sein Ausbildungswert.“  
Anschließend hieran Mitglieder-Ver-  
sammlung und Besprechung über den  
für nächsten Sonntag geplanten Ausflug  
nach Orlau, wozu Anmeldungen bis  
Spätestens zu diesem Abende der Vor-  
stand und Kassirer entgegennehmen.  
Mitglieder, nebst w. Angehörigen sowie  
Freunde der Sache werden hierzu ein-  
geladen.  
Der Vorstand.

Für die Blumenpenden beim Helm-  
gange meines Mannes sage Allen  
herzlichsten Dank.  
Die trauernde Wittwe  
Marie Stephan.

Gierga 1 Beilage.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

## „Rieser Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat

### September

werden noch von den Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unserer Expedition und unseren Ausdrückern angenommen; in Straßla von Herrn Cigarrenfabrikant B. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf.

Wetterprognose des kgl. meteorolog. Instituts, Chemnitz vom Tage.

Börsenbericht (Auszug der wichtigsten Papiere) vom Tage. Neueste Nachrichten und Telegramme.

## Anzeigen

sind durch das „Rieser Tageblatt“, die im Bezirk Rijsa verbreitetste Zeitung, weit und vortheilhafteste Verbreitung.

Rijsa.

Die Geschäftsstelle.

## Die Emser Depeche in französischer Beleuchtung.

Die deutsche Sozialdemokratie behauptet bekanntlich, Kaiser Bismarck habe am 13. Juli 1870 durch die „Fälschung“ der Emser Depeche den Krieg mit Frankreich entfesselt. Schon oft ist diese sozialdemokratische Behauptung auf Grund von deutschen amtlichen Material als eine triviale Erfindung gebrandmarkt worden. Jetzt wird sie auch durch amtliche französische Mittheilungen in das rechte Licht gestellt und zwar durch das Geschichtswerk über den Krieg 1870/71, das in diesen Tagen von der geschichtlichen Abtheilung des französischen Generalstabs herausgegeben worden ist. Evident wird hier von französischer Seite angegeben, daß vom Tage von Königgrätz an der Krieg zwischen Frankreich und Preußen unvermeidlich war. Wie folgen dem „Schwäbischen Merkur“, indem wir folgendes aus dem französischen Generalstabswerke mittheilen:

Schon wenige Monate nach der Schlacht bei Königgrätz begann Napoleon mit Vorbereitungen zum Kriege; man schuf im Hinblick hierauf die Nationalgarde, die Infanterie wurde mit dem Späteren bewaffnet und vom Jahre 1868 an beschliffen sich der Generalstab mit Entwürfen von Kriegsplänen, die alle den Einmarsch französischer Heere nach Süddeutschland oder auf Berlin zum Ziele hatten. Das Generalstabswerk glebt zu, daß der Krieg bald ausbrechen mußte und daß man nur auf einen Vorwand wartete. Als die spanische Frage auftauchte, war der Vorwand gefunden und der Krieg beschloffen, denn schon am 7. Juli, also noch lange bevor in Ems die Verhandlungen stattfanden, gab Napoleon den Befehl zur Aufstellung von drei Heeren unter dem Befehl der Marschälle Mac Mahon, Bazaine und Canrobert. Er selbst befehligte den Oberbefehl

vor und bestimmte zum obersten Generalstabschef den Kriegsminister De Bovef. Schon vom 7. bis 11. Juni wurden von De Bovef die ersten Maßregeln zur Selbstverteidigung eingeleitet, also zwei Tage bevor Benedetti am 8. Juli die erste Audienz beim König von Preußen hatte. Am 11. Juli erhielten alsdann die französischen Generale den Befehl, in bürgerlicher Kleidung ihre Begleiter zu bereiten, um zu untersuchen, ob überall die Einberufungsschreiben für die Reservisten bereit wären.

Man war also, ehe die Unterredungen in Ems stattgefunden hatten, zum Kriege vollständig entschlossen, weil der französische Kriegsminister mit dem Kaiser der Ansicht war, daß man den Deutschen in der Selbstverteidigung weit voran sei und sie unbedingt überrennen könne. Erst am 13. Juli stellte Benedetti in Ems die unterschämte Forderung, daß der König von Preußen die Versicherung geben solle, daß er niemals wieder die Thronlandkatur des Prinzen Leopold zulassen werde. Aber noch zwei Tage zuvor hatte Napoleon einen Generalstabs-Obersten nach Algerien entsandt, um dem Marschall Mac Mahon den Befehl zu sofortiger Abreise zu senden und zur Einschiffung der algerischen Truppen nach Marseille. Schon im Januar hatte man den Krieg in Aussicht genommen, denn schon in diesem Monat wurden die Truppen in Algerien bezeugnet, die im Falle eines Krieges mit Deutschland verwendet werden sollten, und während man sich in Deutschland in voller Sicherheit fühlte, hatten und die Franzosen schon den Besuch der Kurlos und Juarden zugesagt. Dadurch, daß schon am 10. Juli ein Offizier an Mac Mahon geschickt wurde mit dem Befehl für den Marschall, den Oberbefehl des in Straßburg aufzustellenden, zum Einsatz in Süddeutschland bestimmten Heeres zu übernehmen, ist unvorhersehbar der Beweis erbracht, daß man in Frankreich den Krieg haben wollte und daß die Vorgänge in Ems für Napoleon lediglich den Vorwand abgaben.

So hat das französische Generalstabswerk uns Deutschen einen großen Dienst erwiesen. Es hat dazu beigetragen, den wirklichen Sünden des Friedens zu entlarven, und dadurch festgestellt, daß uns der Krieg aufgezwungen wurde. Schämten aber müssen sich die deutschen Zeitungen, die den großen Kanzler noch im Grabe zu verdächtigen suchen, als habe er den Krieg durch eine Fälschung heraufbeschworen.

## Tagesgeschichte.

### Der bevorstehende Besuch des Kaisers in Polen

Die großpolnische Presse hat seit langem, ihre antideutsche Stimmung zu bekunden und die Gegenpflichtigkeit der deutschen und der polnisch sprechenden und sühnenden Bevölkerung nach Möglichkeit zu verschärfen. In dieser Absicht sucht die durch ihre wähernden Ausfälle gegen das Deutschland bekannte „Proca“ darauf hinzuwirken, daß diejenigen Kreise der polnisch sprechenden Bevölkerung von Polen und Umgebung, deren Haltung während der Festlichkeiten noch ungewiß ist, ebenfalls an den Demonstrationen gegen das Deutschland und seinen obersten Vertreter sich beteiligen. Das genannte Blatt betont, daß das „polnische Volk“ mit preussischen Festtagen nichts zu thun habe, hätten doch die „Repräsentanten des Großherzogthums“ sich für das Fernbleiben entschieden und so die nationale Würde gewahrt. Von der allgemeinen Befolgung dieser Taktik sollen auch diejenigen Polen nicht ausgenommen sein, die sich in amtlichen Stellen befinden oder sonstwie mit dem Staate in Beziehungen stehen, und zwar wird die Forderung mit folgender Pointe begründet, der mit erschreckender Deutlichkeit zeigt, wie die groß-

polnische Presse das Festgeschäft versteht und betreibt. Es heißt da: „Die Zeiten des Prodicens und des Herumstehens im Pfirschen sind vorüber; heute muß man endlich handhaft sein und nur einen Weg und ein Ziel vor Augen haben. Und nicht mehr loslassen! Wir haben doch schon genug Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß jedwede Ordnung, daß das allerhöchste Wächeln und daß die Kaiserlichen und Königl. Schwellen ein Spielzeug für kindlich gewordene Gemeinlichkeiten sind, aber keine Kost für ein Volk, daß der Zukunft entgegenharrt. . . . Daß uns zu Hause bleiben im Kreise unserer Familie. Wenn sich die Preußen auf den Straßen vergnügen halten werden, dann laßt uns zu Hause einen Eid für die Zukunft ablegen und einen nationalen Gottesdienst abhalten. Daß uns die Kinder auf den Schooß nehmen und sie lehren, lehren! Arbeiten wir während der preussischen Festtage für unser Volk.“ So wird systematisch in der polnisch sprechenden Bevölkerung der Glaube erhalten und gestärkt, daß die Polen noch immer eine etapeliche Nation bilden, ein eigenes, lebensfähiges Volkthum besitzen und daß die Wiederherstellung der ehemaligen Bedeutung Polens nur eine Frage der Zeit sei.

### Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm wird, wie der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, zwei bis drei Tage vor dem 9. November, dem Geburtstag König Eduards, in England eintreffen. Außer dem Kriegsmarschall Brodick, dem Generalstabschef Lord Roberts und General Kelly-Kenny werden Lord Sondhals und gegen 20 britische Offiziere den Kaisermandern in Deutschland beizuwohnen. — Die „Daily Mail“ erzählt aus Berlin, der Kreuzer „Prinz Getarich“ und das Torpedoboot „Sielmer“ hätten Befehl erhalten, am 5. November seelich zu sein, um die „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm an Bord nach England zu geleiten.

Die amtliche Einladung zur Beihelligung Deutschlands an der Ausstellung in St. Louis ist zwar seitens der amerikanischen Regierung hier noch nicht erfolgt, aber es ist hier bekannt, wie großen Werth diese auf eine Beihelligung Deutschlands legt und es besteht deshalb die Gewissheit, eine solche herbeizuführen und beim Reichstag eine Bewilligung dafür zu beantragen. Welcher, wie in der ganzen Welt, so auch in Deutschland herrschenden Ausstellungsmüdigkeit, kann von einer umfassenden deutschen Ausstellung in St. Louis allerdings keine Rede sein; die Industrie würde zu einer solchen, zumal unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen und im Hinblick auf die Erziehung der Industriellen Abhaken in den Vereinigten Staaten durch die dortige Zollpolitik, nicht zu bewegen sein. Es wird aber beabsichtigt, eventuell der Bereitwilligkeit Deutschlands zu einem Entgegenkommen für die amerikanischen Wünsche durch eine Ausstellung von Kunstwerken, von kunstgewerblichen Erzeugnissen, vielleicht auch von biblischen Darstellungen der Ergebnisse der deutschen Sozialpolitik und dergleichen, Ausdruck zu geben.

Nützlich ist von verschiedenen Blättern mitgetheilt worden, daß verschiedene Disziplinarkassen sich geweiht haben, ihre Bestände an Schaumwein für die Raucherer bereit zu stellen. Sie haben vielmehr diese Bestände den einzelnen Offizieren als Mitglieder des Kassen bis zu je 30 Flaschen auf ihr Konto geschlehen und für diese Mengen die Bezahlung von der Raucherer beansprucht. Die ausführenden Steuerbehörden haben diese Fülle dem Finanzminister zur Entscheidung unterbreitet und es ist gegenwärtig von letzterem die folgende amtliche Auslegung getroffen: Als Haushaltungsbestand des 1. b. der Rauchererordnung ist jeder Offizier anzusehen, der eine von

## Die Sühne des Fischers.

12) Original-Erzählung von Ludwig Blum & Co. Fortsetzung.

Der Spitzhakenkönig schickte sich an, zu gehen. Doch Jens packte ihn mit seiner kräftigen Faust an der Schulter und sagte: „Geh nicht zu Duzen, Peter, ich will Alles thun, was Du von mir verlangst. Aber hab' Erbarmen und sprich zu Niemandem etwas von unserem Kartenspiel. Wenn Du es verräthst, so giebt es nur einen Ausweg für mich, ich stürze mich ins Wasser. Auf Keller und Pfennig sollst Du Dein Geld haben, Tag und Nacht will ich arbeiten. Du wirst Dir das Reisegeld bei einem Anderen leihen können, habe Erbarmen.“

Es schien dem Spitzhakenkönig eine gewisse Freude zu bereiten, den Mann mit dem gewaltigen Körperbau sich möglich wie einen Sturm winden zu sehen. Er dachte vielleicht an jene Tracht Prügel, die ihm gerade an dieser Stelle vor Jahren geworden. Ein Rächeln der Bemühtung umspielte seine Lippen. „Ich muß mein Geld haben“, sagte er dann ganz kurz. „In drei Tagen hast Du es mir zu beschaffen. Wie Du es auftreibst, ist mir gleichgültig. Bekomme ich es über drei Tage um diese Zeit hier an dieser Stelle nicht, so gehe ich zu Duzen. Hast Du kein Mittel mit mir, so habe ich auch keins mit Dir. Unsere Freundschaft ist zu Ende.“

Peter Nielsen ging, und Jens stand wie bestimmungslos an sein Schiff gelehnt. —

Die anderen Fischer kamen vorüber, sahen ihn, wünschten ihm einen guten Morgen und wunderten sich, daß er heute ihren Gruß kumm und ganz mechanisch erwiderte, während er doch sonst für Jeden einige freundliche, scherzhafteste Worte zu haben pflegte.

Ihm war es gleichgültig, was die Anderen dachten. Er hatte nur den einen Gedanken: Du bist verloren.

„Wäre ich doch statt meiner waderen Brüder in den Fluthen ertrunken“, seufzte er. „Ach, dann hätte ich jetzt Ruhe und meinen Atern würde das Herz nicht brechen über einen ungerathenen Sohn.“ Dann faltete er seine

Hände zu einem aus tiefen Herzen kommenden Gebet um Rettung aus der Noth, in der er sich befand. „Hilf mir, Du ewiger Gott“, flehte er, „vergib mir. Ich weiß kein Mittel und keinen Ausweg, erbarme Du Dich meiner.“

„Wenn ich den Atern unter Thränen der Reue nun Alles beichtete“, sagte er dann zu sich selber, „würden sie mich nicht verzeihen? Sollte mein Vater nicht helfen können? Doch nein, nein, er kann nicht, er ist ohnehin so leidend, er würde gewiß vor Kummer sterben, und mein Gewissen wäre noch mehr beschwert.“

Aber trotz dieser Erkenntnis, daß keine Hilfe für ihn wäre, marterte und quälte Jens sein Hirn doch bei der Arbeit immerfort ab, um ein Mittel zu finden.

Peter würde ihm keine Ruhe lassen, das war ihm sonnenklar, der Abend würde ohne Bedenken zu Duzen gehen und nun Alles verrathen.

Was Peter da von Onkel Steffen sagte, fiel dem rathlosen Fischer jetzt wieder ein. Zweifellos hatte Jener gemeint, er solle die hundertundfünfzig Kronen stehlen und nachher wieder stillschweigend an Ort und Stelle legen. War denn das eine so vortreffliche Idee? Steffen war alt und alterkriechend, er wußte gewiß nicht ganz genau, wieviel Geld er in seiner Kiste hatte. Vielleicht zählte er es garnicht. Schwer war es für Jens nicht, ganz unvermerkt den Deckel zu öffnen und einen Griff in den Schatz zu thun. Das konnte man ja, wo er sich in so bitterer Noth befand und den festen Vorsatz hatte, das Geld zurückzahlen, keinen Diebstahl nennen. —

Das Alles überlegte der junge Fischer. Nicht nur jetzt auf der See überlegte er es, den ganzen Tag und die ganze Nacht that er es auch. Und so kam er denn zu dem festen Entschluß, dieses einzige, gefährliche Mittel zu wagen. —

Gegen Abend des dritten Tages begab sich Jens mit Fischer ins Gehölz zu Onkel Steffen, um das schwere, schwere Werk zu vollführen. Der Alte hieß ihn herzlich willkommen, kaufte ihm Fische ab und nöthigte ihn, ein Stündchen zu bleiben. Jens willigte laut klopfenden Herzens ein.

Nachdem beide eine Weile miteinander geplaudert

hatten, erhob sich Steffen schwerfällig und sagte: „Will doch ein Glas Erdbeerwein heraufholen, das wird Dir gut schmecken. Die Marie ist eine Weiferin in solchen Dingen, sie hat den Wein nach einem uralten Rezept bereitet.“

Steffen ging. Jens hörte, wie er langsam die Treppe hinab in den Keller stieg.

Das war eine günstige Gelegenheit!

Mit zitternden Händen zog er die schwere Kiste unter dem Bett hervor, drückte auf den Kopf des einen Nagels und der Deckel sprang auf. Wohlgeordnet lag das viele Geld in den einzelnen Säckern. Jens griff in das Fach mit dem Goldgeld.

Das mußte stimmen, ja, das waren genau 150 Kronen. Es war gar nicht zu merken, daß die Handvoll Goldgeld fehlte; nein, wenn Steffen es nicht zählte, so konnte ihm der Verlust nicht auffallen.

Schnell verschloß Jens die Kiste wieder und schob sie an ihren Platz.

Als der Alte mit dem Wein heraufkam und ihm wohlmeinend ein großes Glas voll einschenkte, da zitterte der junge Fischers Hand so, daß er das Glas nur mit großer Mühe zum Munde zu führen vermochte. Wäre Steffen nicht so sehr kurzfristig gewesen, so wäre ihm zweifellos seines Gastes Erregtheit nicht entgangen.

Nachdem Jens den Wein getrunken und ihn ganz mechanisch sehr gelobt hatte, ging er mit wankenden Knien heim und dachte mit Entsetzen an die Folgen, die dieses neue Verbrechen haben konnte.

I

Peter Nielsen war pünktlich zur Stelle.

„Es ist mir gelungen, das Geld aufzutreiben“, sagte Jens, ihm die hundertundfünfzig Kronen in die dargebotene Hand zählend.

„So, so, Freund, es ist Dir also ganz ohne Mühe gelungen, jowie! Geld zu bekommen. Si sich nur, da wir

dem Haushalt seiner Eltern getrennt Wirtschaft führt. Als solcher ist er deshalb am 1. Juli d. J. berechtigt gewesen, 30 Hektar Schaumwein nachsteuerfrei zu besitzen, vorausgesetzt, daß er den Wein nachweislich vor diesem Zeitpunkt künstlich oder durch Schenkung erworben hat. Diesen Nachweis hat der die Steuerbefreiung beanspruchende zu führen. Da der Offizier den Wein selbst in seinem unmittelbaren Besitz hat (d. h. in seiner eigenen Wohnung) oder ob er den Besitz durch einen anderen (z. B. durch die Kasinoverwaltung als Verwahrerin) ausüben läßt, ist gleichgültig, da er auch in diesem Falle als Besitzer und zwar als sogenannter „mittelbarer“ Besitzer (§ 888 B. G. B.) anzusehen ist und da das Schaumweinsteuergesetz nur schlechthin vom „Besitz“ spricht, worin also sowohl der unmittelbare wie der mittelbare Besitz begriffen ist. Die Kasinoverwaltung muß nur vom 1. Juli d. J. ab nicht mehr besetzt gewesen sein, aber den fraglichen Schaumwein eigenmächtig zu verfügen. Nach diesen Grundsätzen ist daher derjenige in den Kasinos vorgefundene Schaumwein nachsteuerpflichtig, der am 1. Juli d. J. nicht nachweislich Eigentum der betreffenden Offiziere gewesen ist und sich in deren Schlüsselgehenden oder besonderem Auftrage im Gewahrsam der Kasinoverwaltung befindet hat; nachsteuerfrei dagegen bleibt solcher Schaumwein, bei dem jene Bedingungen erfüllt sind unter der weiteren Voraussetzung, daß der einzelne Offizier nicht anderweitig Schaumwein am 1. Juli d. J. in Besitz gehabt hat. Hierzu soll in den einzelnen in Betracht kommenden Fällen Verfahren werden. Von der Einleitung eines Strafverfahrens ist abzusehen.

Der „Voss. Btg.“ wird, wie sie betont, von zuverlässiger Seite ein Vorgang aus einer Stadt Ostpreußens mitgeteilt, der, wenn er sich wirklich so abgespielt hat, ein Seitenstück zu dem unerfreulichen Fall Löhnung bedeuten würde. Der Oberbürgermeister jener Stadt verlor sich nach 16jähriger tadelloser Amtsführung vor etwa drei Jahren mit einer an einer dortigen städtischen Schule angestellten Lehrerin, einer Witwe mit fünf Kindern, die nach dem Tode ihres Mannes sich und ihre Familie allein von ihrer Arbeit ernährte. Daraufhin erklärte der Regierungspräsident Hegel, ein Schwager des Hofener Oberpräsidenten v. Bitter, dem Stadtverordnetenvorsteher, nach dieser Verlobung sei die Stellung des Oberbürgermeisters unhaltbar. Die Braut des Oberbürgermeisters, die dies erfuhr, wollte von der Verlobung zurücktreten; ihr Bräutigam ging aber darauf nicht ein, sondern heiratete seine Braut. Nun wurde dem Oberbürgermeister vom Regierungspräsidenten Hegel eine Disziplinaruntersuchung angehängt, falls er nicht in seine Pensionierung willige. Um diese war der Oberbürgermeister aber selbst schon eingekommen, da sich die Honoratiorenfamilien mit heirathsfähigen Töchtern über seine „Resalliance“ schon zu „entrüsten“ angefangen hatten, und ließ sich nun pensionieren. Nach den weiteren Andeutungen der „Voss. Btg.“ scheint auch hier eine ähnliche unwürdige Verquickung gesellschaftlicher und politischer Motive wie im Fall Löhnung vorzuliegen.

### Schweiz.

Auf der Reise nach Berlin traf gestern König Victor Emanuel kurz nach 4<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags in Göttingen ein und wurde von einer Abordnung des Bundesrates empfangen. Der König tauchte bei der Begrüßung wiederholt den Händedruck mit dem Bundespräsidenten Jemp aus. Nach dem Abschieden der am Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie fand gegenseitige Vorstellung statt. Hieraus wurde ein Wahl eingenommen, an dem insgesamt 35 Personen teilnahmen. Bei dem Wahl entbot Bundespräsident Jemp dem König den Gruß des Bundesrates und des schweizerischen Volkes. In dem Besuche erbildete er einen neuen Beweis für die freundschaftlichen Gesinnungen Sr. Majestät, für die Schweiz und die Eidgenossenschaft. Der

Besuch werde dazu beitragen, die von allseits zwischen der Schweiz und Italien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen und enger zu knüpfen. Redner trank schließlich auf das Wohl des Königs, der königlichen Familie und auf die Wohlfahrt und das Gedeihen des italienischen Volkes. Der König erwiderte mit einem Trinksprache in italienischer Sprache, in dem er seiner Sympathie für die Schweiz Ausdruck gab und trank auf das Wohl des Bundesrates und des schweizerischen Volkes. Um 6<sup>1/2</sup> Uhr schied der König die Reise fort.

### Schweden.

Eine dauernde Neutralisierung der nordischen Länder empfiehlt Björnson in den „Christiania Aftenposten“. Wäre dies schon früher geschehen, so hätte es, meint Björnson, für Deutschland keine Stelle gehabt, die dänische Sprache in Nord-Schleswig zu unterdrücken, und auch für Rußland keine Stelle, Finnlands Verfassung zu zerbrechen und russische Soldaten dahin zu schicken. Björnson motiviert den Artikel damit, daß er gehört habe, man wolle in Dänemark Unterschriften zu einem Versöhnungsauftrag an das deutsche Volk sammeln. Björnson sagt: „Wäre dieser Drang, mit dem deutschen Volk sich auszusprechen, eine Triebkraft zu ernstlicher Arbeit für die Neutralität des Nordens und den Pangermanismus werden, denn darin liegt unsere Zukunft.“

### Amerika.

Nach dem Bericht des Ackerbaubüros wird eine entschiedene Verschlechterung des Baumwollstandes im Allgemeinen aus den mittleren und westlichen Theilen des mit Baumwolle angebauten Gebietes, ebenso aus dem größeren Bezirke der östlichen Bezirke gemeldet.

## Moderne Zeitmessung.

II.

Auf eine genaue Zeitabermittlung legen neben Schiffahrt und Eisenbahn-Verkehr, auch Handel und Industrie ein großes Gewicht. Fabrikanten und Waarenhändler wollen Uhren haben, welche zuverlässig innerhalb der Minute richtig bleiben. Sie legen dabei jedoch keinen Wert auf Genauigkeiten von wenigen Sekunden, und sie wollen eine derartige Zeit-Übermittlung möglichst wohlfeil haben. Während für die Erstellung genauer Zeitabermittlungen kein Preis zu hoch ist, wird der Industrielle die billigste Anlage wählen, sofern sie nur innerhalb der oben angedeuteten Grenzen zuverlässig ist.

Für eine derartige Zeitmessung sind verschiedene Wege eingeschlagen worden und zwar allgemein unter Verwendung der Elektrizität. Man hat elektrische Uhren konstruiert, welche gar kein eignes Gangwerk besitzen, sondern nur einen Elektro-Magneten, dessen Anker drehbar ist und mittels Sperrrod und Schappement auf eine Felgenwelle arbeitet. Jede Minute wird der Elektro-Magnet durch einen Stromstoß erregt, zieht den Anker an und bewegt dadurch den Felger um eine Minute rückwärts vorwärts. Nach dem Aufhören des Stromes wird der Anker losgelassen, während der Felger seine Stellung behält. Das Spiel wiederholt sich in jeder Minute, und theoretisch scheint die Anordnung ganz annehmbar. In der Praxis spricht man sich aber gegen diese Uhren sehr häufig fremde Störkräfte aus, die durch irgend welche atmosphärischen Einflüsse, insbesondere Gewitter und dergleichen hervorgerufen werden. Diese Störungen können häufig den Felger verrücken, und leider wird man dies aus der Centralstation nicht einmal merken, da die betreffende Uhr dort kein Rücksignal über ihre Stellung gibt. So kann eine solche Uhr eine ganze Weile falsche Zeit zeigen und viel Verwirrung stiften, ehe man hinter den Fehler kommt. Umso gefährlicher wird auch ein einmaliges Ausbleiben des Stromes sofort ein Nachgeben der Uhr zur Folge haben, und man ist daher in letzter Zeit von dieser Art elektrischer Uhren sehr abgekommen. Praktischer erscheint es, an den einzelnen Stellen komplette Uhren mit festem Gangwerk aufzustellen, welche an und für

sich bereits so genau gehen, daß sie selbst wenn elektrische Regulatorungen einmal tagelang ausbleiben sollten, immer noch die Minute halten. Wenn diese Uhren dann in größeren Zeiträumen etwa alle 4 Stunden einmal durch einen elektrischen Stromimpuls irgendwie reguliert werden, so wird man allgemein bei derartigen Normaluhren nur noch mit Fehlern von sehr wenigen Sekunden zu rechnen haben und allen Bedürfnissen der Praxis vollkommen entsprechen können. Nach diesem System arbeitet die Gesellschaft „Normalzeit“, welche in Berlin, daneben auch in einer ganzen Reihe anderer deutscher und außerdeutscher Städte, Normalzeit-Centralen errichtet hat und in Berlin etwa 8000 Uhren reguliert.

In der Centrale der Gesellschaft befindet sich eine astronomische Pendeluhr, welche durch eine besondere Leitung mit einer Uhr der Berliner Sternwarte verbunden ist. Die Uhr der Gesellschaft trägt am untern Ende des Pendels eine Magnetisierungs-Spule, welche sich bei der äußersten Endstellung des Pendels vollkommen über einen weichen Eisenkern schließt. Jede zweite Sekunde sendet nun die Uhr der Sternwarte einen momentanen Stromstoß in die Magnetisierungs-Spule der zweiten Uhr. In diesem Moment wird die Spule erregt und hat des Bestrebens, den Weichenkern völlig in sich hineinzuziehen bzw. sich darüber zu schließen. Befindet sich die Spule im Moment der Erregung genau über dem Kern, so hat die Erregung weiter keinen Einfluß. Ist das Pendel dagegen ein wenig zurückgeblieben, umschließt die Spule den Kern noch nicht ganz, so wird sie etwas schneller darüber gezogen, das Pendel erhält einen geringen beschleunigenden Anstoß. Ist das Pendel ein wenig vorgezogen, so wird durch den Stromstoß seine Schwingung in derselben Weise etwas verzögert. Durch diese Anordnung bleibt die Uhr der Gesellschaft mit der Uhr der Sternwarte stets auf hundertstel Sekunden genau im Einklang. Es verfährt also die Gesellschaft zunächst einmal über eine Uhr in ihrer Centrale, welche die astronomische Zeit mit der denkbar größten Genauigkeit angiebt.

Diese Uhr selbst trägt eine Kontaktspule, mittels deren sie alle 3<sup>1/2</sup> Minuten einen 2 Minuten andauernden elektrischen Strom in sämtliche, von ihr ausgehende Leitungen sendet, um diesen Strom dann wieder für 1<sup>1/2</sup> Minuten zu unterbrechen. Solche Regulierungs-Perioden erfolgen also in 4 Stunden 64 mal, und wenn von der Hauptuhr 20 Leitungen ausgehen, wird die eine Uhr 1280 Anlagen dauernd reguliert und kontrolliert können. Diese Stromschlüsse und Unterbrechungen erfolgen natürlich auch auf Bruchteile einer Sekunde genau. Die Kontrolle geschieht nun auf folgende Weise: Genau 45 Sekunden nach dem Einschalten der Hauptuhr soll sich auch die Nebenuhr einschalten. Dadurch wird der Stromkreis, Erde—Batterie—Hauptuhr—Leitung—Nebenuhr—Erde, geschlossen. Durch diesen Stromschluß wird an der Hauptuhr ein kleiner Elektromagnet erregt und schlägt in einen fest bewegten Papierstreifen eine kleine Vorschau. Je nachdem die Nebenuhr vor oder nachgezogen ist, erfolgt diese Vorschau zu früh oder zu spät, und der Kontroll-Vorname in der Centrale kann durch Auslesen eines Glaswafers auf den Papierstreifen genau konstatieren, um wie viel die betreffende Uhr falsch geht. Weiter wird durch das Einschalten der Hauptuhr ein Reguliermechanismus betätigt, welcher die Felger der Uhr in die richtige Stellung bringt, und ferner wird nach der Regulierung der Aufzichmechanismus eingeschaltet. Das Auslesen erfolgt bei einem Theil der Uhren durch die Arbeit des von der Hauptuhr kommenden Stromes selbst, indem ein elektrischer Hammer motorartig das Federhaus bewegt und dadurch die Uhrfeder spannt. Ein anderer Theil der Uhren wird durch eine pneumatische Vorrichtung, d. h. durch Luftdruck, ausgelesen. Zu dem Zweck steht die Uhr mit der Wasserleitung in Verbindung, an welcher eine kleine Strahlpumpe angebracht ist. Zur gegebenen Zeit öffnet die Uhr elektrisch diese Strahlpumpe. Das strömende Wasser schafft ein Vacuum, und durch

Du noch von Roth und Armut sprechen,“ erwiderte Peter mit schadenstreichendem Gesicht. „Wie bist Du denn zu dem Gelde gekommen, wenn man fragen darf?“

„Das kann Dir gleich bleiben, Peter,“ antwortete der Fischer. „Nimm das Deinige und frage nicht weiter. Sei versichert, es hat fürchterliche Mühe gekostet.“

„Im, hm, höre mal, Freundschen, wenn Du in der Lage bist,“ sprach Peter weiter, „so im Handumdrehen solche Summen aufzutreiben, da hätte ich große Lust, Dich um weitere hundert Kronen zu bitten, leichweise will ich die natürlich nur haben. Ich könnte sie ja wohl rechtlich verlangen, denn ich gewann Dir bekanntlich dreihundert Kronen neulich ab. Selbstverständlich würde ich Dir mit meiner Bitte nicht kommen, nachdem ich einmal auf das übrige Geld verzichtet habe, aber die Roth läßt den Menschen jegliches Gefühl des Anstandes und jegliche Bescheidenheit vergessen.“

„Ich sehe, daß Du eine gute Hilsquelle besitzt, darum will ich noch hundert Kronen von Dir haben.“

„Du bist toll, Unverschämter,“ rief Jens aus, sich in seinem Horn gänzlich vergessend und die Faust ballend, als wollte er den frechen Menschen zu Boden schlagen.“

Peter zog sich, nicht etwa Jens' Horn fürchtend, sondern nur aus Besorgnis, von dem eben heranschreitenden Fischer gefangen zu werden, hinter die Düne zurück. „Wir sprechen später weiter über die Angelegenheit,“ sagte er im Fortgehen.

Es mußte sich im Dorfe etwas Besonderes zugetragen haben, denn die Fischer, die dort eine Gruppe bildend, herankamen, sprachen eifrig mit einander und hatten es heute gar nicht eilig. Sie standen vielmehr häusiger still, trafen bald zum Dorfe bald zum Gehöft, und vergrößerten des verzweifelten Jens Angst noch mehr. Hatte Steffen den Diebstahl doch entdeckt, war derselbe bereits ruckbar geworden? Ohne Zweifel gab er die Veranlassung zu dem auffälligen Verhalten der Fischer.

Jens ging der Gruppe entgegen und fragte, was denn geschehen wäre.

„Weißt Du es noch nicht?“ antwortete ihm ein grau-

bärtiger Fischer. „Das Diebeswesen in Oberdh nimmt überhand, schon wieder ist Jemand bestohlen worden. Dem alten Steffen fehlen 150 Kronen in seiner eisernen Kiste. Er läuft wie unfinnig im Dorfe umher und fordert die Leute auf, ihn den frechen Dieb auszuliefern. Eine hohe Belohnung hat er Dem zugesichert, der ihm den Spitzbuben namhaft machen wird. Im Dorfe herrscht die größte Aufregung; kein Mensch ist ja vor dem Diebesgelichter sicher.“

Jens hatte die Augen zu Boden gesenkt und wagte nicht, dem biederen Kollegen, der sich so über den Diebstahl ereiferte, ins Auge zu schauen.

Erst als alle Fischer abgefegelt waren, stieg Jens, der sich todtmüde und sterbenskrank fühlte, auch in sein Fahrzeug, um die schwere Arbeit seines Berufs aufzunehmen. Doch ehe er es noch vom Ufer abgestoßen hatte, kam Peter Nielsen wieder hinter der Düne hervor und winkte ihm mit der Hand. Er verließ sein Schiff und ging mit größtem Widerwillen zu dem falschen Freunde, den er jetzt ja in seiner ganzen Erbärmlichkeit kennen gelernt.

„Hast Du Dich besonnen, Jens?“ fragte der Spitzbubenkönig mit teuflischem Grinsen.

„Kein!“ antwortete Jens mit zornig funkelnden Augen. „Du hast bekommen, was Dir zusteht. Reize mich nicht, Du weißt, daß ich ein leidenschaftlicher Mensch bin, der sich leicht vergessen kann. Daß mich in Ruhe, ich habe Dich vollkommen durchschaut!“

„Unbanbarer, Falscher!“ schrie Peter mit krächzender Stimme. „So lange ich reich war, nanntest Du mich einen guten Freund und jetzt möchtest Du mich am liebsten prügeln. Aber warte, zahlst Du mir nicht in drei Tagen noch hundert Kronen aus, so verdiene ich mir die Belohnung, die der alte Steffen für Den ausgesetzt hat, der ihm den frechen Spitzbuben namhaft macht, der ihm, denke nur, gerade 150 Kronen gestohlen hat.“

Jens taumelte erröthend zurück.

„Peter!“ stieß er hervor, „Du — Du hältst mich für — für den Dieb?“

„Ich sage nichts weiter,“ sprach der Spitzbubenkönig mit listigem Gesicht. „Ich weiß, wer der Dieb ist. Schaffe mir in drei Tagen aus Deiner vorzüglichen Hilsquelle 100 Kronen, dann bist Du gerettet. Thust Du es nicht, so ziehe ich ohne Erbarmen die Schlinge zu, wie Du es verdienst.“

Nach diesen, in großer Hast gesprochenen Worten, lief Peter davon, während Jens sich erschöpft an die Düne warf und verzweifelt vor sich hin stierte.

„Schlimmer kann es nicht werden,“ rief er dann, plötzlich auffahrend, aus. „Der Tod und die Hölle sind nicht schrecklicher als diese Qualen. Ich weiß, was ich thue.“ Damit eilte er auf sein Schiff, stieß hurtig ab und segelte in die graue, sturmbelegte See hinaus.

„Hier war es, wo man die Leiche des Bruders fand,“ sagte er zu sich selber, nachdem er eine Strecke hinausgefahren war. „Und hier soll man auch meine Leiche finden.“

Noch einmal wollte er das friedliche Elternhaus sehen, dann wollte er sich hinabstürzen in die Tiefe und Ruhe finden am kühlen Meeresgrunde.

Da lag es, das Häuslein mit dem schlichten Strohdach, ach, das liebe Vaterhaus.

Thränen brachen aus des Bergzweiflers Augen, er faltete die Hände und flehte:

„Gott, barmherziger Vater, tröste Du meine Lieben, sei mir gnädig.“

Gerade jetzt trat der alte Diiffen, gebeugt vom hohen Alter, aus der niedrigen Thür.

Ganz deutlich sah Jens ihn. Jetzt nahm er den Hut ab und winkte damit — wie er das so gerne zu thun pflegte — als gelte es einen letzten Abschiedsgruß. Sollte es wirklich der letzte Gruß des guten alten Vaters sein? Sollte das Schreckliche sich vor des Vaters Augen abspielen!“

Fortsetzung folgt.

das  
wagt,  
so gr  
absolut  
wasser  
Profess  
kann  
tageme  
das le  
wird,  
Zeit in  
über.  
trieb  
allge  
hätlich  
in wa  
ausgen  
Uhren  
komme  
wärtel  
wird  
viel g  
(4166  
zu er  
von  
ihnen  
bis zu  
Reife  
ihalt  
ob m  
werde  
hat je  
die e  
eröff  
Diese  
Theil  
im V  
des  
loß  
des  
Beric  
des  
bis  
nicht  
meer  
Berg  
aus  
sonde  
steigt  
dem  
Itali  
verlo  
Ren  
Wass  
durd  
hatte  
„Gn  
Unre  
nach  
gleich  
des  
unw  
schä  
in  
sieht  
höhl  
bung  
gab  
und  
groß  
und  
die  
elekt  
Elek  
sein  
Toste  
die  
Bolt  
tieff  
Schl  
Man  
die  
sond  
Nicht  
gem  
seru  
him  
Nan  
die  
Seit  
Nach  
Seit  
der  
Begn  
necc

Das Becken wird ein Rollen im Innern der Uhr wirklich bewegt, der Federmechanismus die Feder spannt. Dies letztere System, so großartig es erdacht ist, hat den Fehler, daß man nicht mit absoluter Gewißheit auf das feste Bestehen von Druckwasser rechnen kann. Infolge von Rohrbrüchen oder auch wegen Frostes ist das Wasser häufig abgehört, und in solchem Falle kann das Aufziehen nicht vor sich gehen. Wiederholt sich das tageweise, so muß die Uhr stehen bleiben, und wenn dies bekannt wird, so ist es doch unangenehm. Man geht aber in letzter Zeit immer mehr zum elektrischen Betrieb des Aufziehmechanismus über. Durch dies letztere System ist eine erheblich größere Betriebssicherheit geschaffen worden, und Störungen gehören zu den allgeringsten Seitenheiten.

Die Kosten bei diesem eben beschriebenen System sind verhältnismäßig sehr gering, da das eigentliche Teuerere, die Getriebe, in weitgehendstem Maße für eine ganze Reihe von Anlagen ausgenutzt wird. Infolge dessen können diese Art von Normaluhren gegen eine niedrige monatliche Vorkasse zur Aufstellung kommen. Ein Vorteil, von dem Industrie und Handel in weitgehendstem Maße Gebrauch machen.

**Von der Jungfrauabahn in der Schweiz**

wird der „N.N. Jg.“ berichtet: Viel gescholten und viel gepriesen, hat der Plan, die Jungfrau, den schönsten (1166 Meter hohen) Berg Europas, mit einer Bergbahn zu erklimmen, nicht mehr geruht, seit 1896 Gujer-Jeller von Zürich mit dem Plan und den zur Ausführung nötigen Millionen herortrat. Die Bahn ist gebaut, in ihren Anfängen wenigstens, und lohnt sich gut. Sie ist bis zum Eigergletscher von Hunderttausenden neugierigen Reisenden befahren worden. Da starb 1899 der überaus thatkräftige Unternehmer, und es wurden Zweifel laut, ob nun der waghalsige Plan dennoch zu Ende geführt werden könne. Es scheint doch so. Ihr Berichterstatter hat soeben die Tour im Innern der Eigerwand begangen, die 7- oder 800 Meter oberhalb des Rothstock bis auf die elektrische Zuleitung vollendet ist und im Mai 1903 eröffnet werden soll. Deren Endpunkt heißt „Eigerwand“. Diese Station liegt über 2600 Meter noch im nördlichen Theile des Eigers. Dann dreht sich der Tunnel scharf im Winkel und erreicht bei 3100 Meter an der Südfseite des Berges, also mit dem Ausblick nach Italien zu, das kolossale Eismeer des Aletschfirns, des Biescher-Gletschers, des Mönchsjochs u. s. w. Bis hierher glaubt Ihr Berichterstatter an die Jungfrauabahn, und die Gründe des Direktors Liechli, der sicher ist, noch 6 bis 7 Mill. bis zur Jungfrauspitze verbauen zu können, überzeugen nicht von der Nothwendigkeit dieses gefährlichen Baues.

Was man erreichen kann, ist bei Station „Eismeer“, die 1905 beendet werden kann, erreicht: Eine Bergseilbahn, die mitten ins ewige Eis führt, von der aus man die Gletschermeeere nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten handgreiflich sieht und bestiegt; das höchstplateau von Eis und Schnee, das auf dem Kamm des Berner Oberlandes Deutschland von Italien trennt, wird mit der Lokomotive erreicht. Bereits verlautet, daß man hier oben Neuenport für Stützen, Rennwollfahrer und Schlittenposten vorzieht, und wer die Menschen kennt, und besonders die Engländer, wird den Massenbesuch dieses Eiszirkus zwischen Himmel und Erde durchaus nicht bezweifeln. Bis zur Spitze der Jungfrau hatte Herr Gujer-Jeller 45 Fr. Fahrkarte berechnet. Bis „Ende Eismeer“ wären das etwa 30 Fr., also nichts Unerreichliches.

Dort oben Schlitten, die entweder über's Eismeer nach Grindelwald oder über den Strom des Aletschgletschers nach der italienischen Seite führen, angehängt des Finster-Aarhorns, der Jungfrau, der Biescherhörner usw., das ist ein Endpunkt einer Bahn, die zum „Geschäft“ werden kann. Bis jetzt stehen rund 3 1/2 Mill. Fr. im Bau. Die „Station“ nun, die man mit Stauern sieht, ist dem Höhlenbewohner-System nachgebildet. Man höhlt oben den Berg aus, läßt Steinschäfte, die die Abhängung tragen, stehen und wird also Wartesäle, Bilettausgabe, Restaurant, ja „einige Fremdenzimmer“ in Höhlen und Hallen einrichten. Ein seitlicher Stollen führt zu großen Portalöffnungen hoch an der Kante der Bergwand, und hier sind Balkons, bei 3000 Meter Höhe, vorgesehen, die den Blick in die Lande gefatten. Die „Station“ wird elektrisch erhellt. Der Bahnbetrieb ist natürlich ebenfalls elektrisch. Das Kraftwerk steht im Lauterbrunnenthal. Seine Einrichtung mit den Starstromleitungen herauf kostet nahezu 1 Mill. Aber die Kraft selbst ist umsonst; die reisende Dampfschine liefert 2600 Pferdekraft, die 7000 Volt Spannung erzeugen.

**Bermitteltes.**

Eine unerwartete große Freude ist den im tiefsten sozialen Elend stehenden armen Weberfamilien Schlesiens durch den hochherzigen letzten Willen eines Mannes zu theil geworden, der Schiefer von Geburt, die Liebe zu seinem Heimathlande nicht bloß im Leben, sondern auch über das Grab hinaus zu bethätigen wußte. Nicht weniger als 2 1/2 Millionen Mark beträgt, wie schon gemeldet, die Nachlasssumme, die zu Gunsten der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse gemäß den Bestimmungen des Testaments verwendet werden soll. Der Name des edlen Erblässers, dessen Herz so warm für die Geringsten seiner Landsleute schlug, ist Adolf Kuffel. Sein Leben war reich an Mühen und Arbeit. In jungen Jahren diente er dem Fürsten Wendel v. Donnerstern. Seine Intelligenz und sein Fleiß brachten ihn rasch auf der Beamtenlaufbahn in die Höhe. Er wurde der Mitbegründer der Donnersternhütte und deren erster Generaldirektor. Im Alter von nahezu achtzig Jahren ist er

hier gestorben. Sein soeben eröffnetes Testament setzt als nominellen Haupterben die Stadt Schweidnitz ein. Es bestimmt die Errichtung zweier Anstalten, die immer je fünfzig armen Weberkindern beiderlei Geschlechts aus dem Guldengebirge und den angrenzenden Bezirken eine Pflege- und Erziehungsstätte bieten sollen. Die Knaben werden zu Handwerkern, die Mädchen zu guten Wirthschafterinnen herangebildet. Als Hauptziel schwebte dem Menschenfreunde der Gedanke vor, den Nachwuchs dem Hungergeerbe des Wohlthuns zu entziehen und ihnen die Möglichkeit der Begründung besserer Lebensbedingungen an die Hand zu geben.

Ein Zeitbild. Man schreibt aus Newyork: Es ist eine hier vielfach beobachtete Thatsache, daß Millionäre ihre Landhüter, ihre Forstgehöge, ihre Jachten, ihre Privat-Eisenbahn-Cars vermieten. Ein Novum ist in dieser Beziehung in der letzten Zeit durch das Vermieten von zahlreichen, elegant eingerichteten Privatwohnungen unserer reichen Leute geschaffen worden, wobei gewöhnlich Schleuderpreise gefordert werden. Es wurde dieser Tage bekannt, daß eine Wohnung eines unserer bekanntesten Millionäre, welche erst vor zwei Jahren mit dem Aufwande von etwa 100 000 Mk. eingerichtet worden war, für den Pappenstiel von 10 000 Mk. für das ganze Jahr vermietet worden ist. Der vermietende Millionär gab für diesen Schritt die Erklärung ab, daß die Diensthöten-Misere seine Frau krank gemacht habe, so daß sie sich entschlossen hätte, die Wohnung zu vermieten und im Hotel zu leben. „Wir waren stets verlegen um Köchin, Dienstmädchen, Diener u. s. w. wir zahlten die höchsten Preise und behandelten die Leute mit einer Rücksicht, die sie uns nie zu Theil werden ließen. Und dennoch gab es fortwährend Streitigkeiten und Skandal, so daß meine Frau krank wurde. Wir haben im Laufe des letzten Jahres 65 verschiedene Diensthöten gehabt — ein einziger Diener blieb länger als sechs Monate, und der verschwand plötzlich, und mit ihm einige Kostbarkeiten. Wir haben die Wohnung vorderhand vermietet, und wenn ein Käufer kommt, der ein halbwegs annehmbares Angebot macht, kann er Alles billig haben. Wir werden zeitweilig nur mehr im Hotel leben.“ Ein Grundeigentumsagent erzählte, er habe nicht weniger als 165 in den elegantesten Stadttheilen gelegene Wohnungen zu Spottpreisen zu vermieten, alle Herrschaften gehörig, die zumeist der Diensthötenfrage halber ausreisen, auf Reisen gehen oder das Hotel aufsuchen. Der erwähnte Mann hatte vor wenigen Tagen eine Prachtwohnung, deren Einrichtung über 250 000 Mk. gekostet hatte, auf drei Jahre für 7500 Mk. jährlich vermietet. Dabei muß man bedenken, daß das kostbare Möblement in einem oder höchstens zwei Jahren so gut wie abgebraucht ist!

Die Heilung von Herzwunden durch Operation ist seit wenigen Jahren ein besonderer Triumph der Chirurgie. Ueber derartige Fälle ist bereits mehrfach berichtet worden, jedoch ist es besonders werthvoll, daß ein amerikanischer Arzt, Dr. Sherman, neulich für einen Vortrag vor der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung eine sorgfältige Zusammenstellung aller derartigen Operationen gegeben hat, die seit dem Jahre 1896 bis auf die letzten Monate ausgeführt worden sind. Die Liste enthält insgesamt 34 Fälle, von denen sechs auf deutsche Aerzte entfallen. Der erste Versuch, eine Verletzung des Herzens durch Vernähung der Wunde zu heilen, wurde im Jahre 1896 von Farin gemacht, dann im selben Jahre zwei weitere von Capellen und Rehn; von diesen verließen die ersten beiden nach einigen Tagen tödtlich durch Entzündung der Athmungsorgane beziehungsweise des Herzbeutel, während die dritte erfolgreich verlief, obgleich gerade in diesem Falle ein ganzer Tag zwischen der Verletzung und der Operation verstrichen war. Im Jahre 1897 wurden nur zwei Operationen dieser Art ausgeführt, darunter eine mit Erfolg; 1898 vier mit zwei Erfolgen, 1899 bereits elf mit drei Erfolgen, 1900 dann drei mit einem Erfolg, 1901 neun mit drei Erfolgen und im laufenden Jahre endlich zwei, die beide zur Heilung führten. Theilweise konnte die Operation wegen der tiefen Ohnmacht des Verletzten ohne Anwendung von Betäubungsmitteln vorgenommen werden. Von den geheilten Fällen sind einige deshalb besonders erwähnenswerth, weil das Herz sogar mehrere Wunden erhalten hatte, die genäht werden mußten. Am günstigsten war der Verlauf der Verletzung der Herzspitze, während bei einer Wunde in den Herzkammern die Operation selbstverständlich noch immer als sehr gefährlich gelten muß, weil ihre Verlingen dann auch namentlich von der seit der Verletzung verstrichenen Zeit und dem dadurch bedingten Blutverlust abhängig ist. Die neueste von Dr. Rieter ausgeführte Operation des Herzens führte zur vollkommenen Heilung, obgleich die Operation erst nach 14 1/2 Stunden vorgenommen wurde. Hervorzuheben ist eine ebenfalls erst in diesem Jahre von einem jungen Pariser Arzt, Lannan, bewirkte und erfolgreiche Vernähung einer Herzwunde, weil es sich dabei zum ersten Male um eine Verwundung durch ein Geschloß handelte, während die früheren Fälle sich auf Verletzungen durch Stichwaffen bezogen.

Tintenfische in der Nordsee. Tintenfische kamen früher in der Nordsee nur äußerst selten vor. Neuerdings jedoch werden sie in großen Massen in der Nordsee und an der Elbemündung bemerkt. Zur Ebbezeit sieht man die sonderbar gestalteten Thiere auch auf dem Strande umherliegen. Da die Tintenfische gefährliche Feinde der Fische, Muscheln und Krebsse sind, ganz besonders aber den Krabben nachstellen, so sind unsere Fischer von den vielarmigen Eindringlingen nicht gerade erbaut. Anders ist es in Italien, wo die Tintenfische

massenhaft gefangen und gern verspeist werden. Ob es sich bei dem Auftreten der Tintenfische in der Nordsee um eine dauernde oder nur vorübergehende Erscheinung handelt, ist abzuwarten. Uebrigens kommen auch aus England Nachrichten, die das zahlreiche Vorkommen der Tintenfische melden, und in Frankreich sind sie an den Küsten der Normandie und Bretagne geradezu massenhaft aufgetreten.

Ein für Mieter und Vermieter lehrreicher Proceß wurde nach jahrelanger Dauer vor dem Landgericht in Plegnitz zu Ende geführt. Der Mieter eines Hauses hatte bei der Räumung einer Wohnung sämtliche Gardinenhaken und Rosettenstifte herausgerissen und mit in seine neue Wohnung genommen, obgleich er sie dort vorgefunden hatte. Der Wirth verlangte Zurückgabe der Gegenstände sowie eine Entschädigung für die Instandsetzung des durch das Herausreißen verursachten Materialschadens, im Ganzen etwa 7,50 Mark Schadenersatz. Zu der Bezahlung der Gardinenhaken mußte sich der Mieter nachgebrungen verstehen, dagegen lehnte er die Entschädigung für den Materialschaden, den der Wirth auf 4,20 Mark berechnete, ab. Es kam nun zur Klage und nach jahrelangem Proceßiren ist jetzt der Beklagte in zwei Instanzen verurtheilt worden, dem Hauswirth den Schaden zu ersetzen. Die Kosten für zwei Anwälte, für Gerichts-, Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren dürften sich auf über 100 Mark belaufen, so daß hier ein magerer Vergleich, zu dem sich der Wirth erboten hatte, diesem fetten Proceß gewiß vorzuziehen gewesen wäre.

Zum Ende Augusts des Starcken. Der Kurfürst Friedrich August der Erste (als Polenkönig August der Zweite, geboren 12. Mai 1670), diese „Riesennatur“, unterlag am 1. Februar 1733 dem „Uebermaße der Genüsse“. Bei den Akten des kurfürstlich sächsischen Hauptstaatsarchivs findet sich, wie die „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ mittheilt, über seine letzten Tage Folgendes: „Wie der König von Crossen ab Nachmittags um 3 Uhr nach Karge gekommen, hat er sich daselbst des Abends 9 Uhr schlafen gelegt, ist des Morgens um 4 Uhr aufgestanden, und diesen Tag 12 Meilen, den folgenden Tag acht Meilen, und so weiter bis acht Meilen vor Warschau gefahren, da hat er angefangen im Wagen, worin er ganz allein gesessen, zu schlafen, händ wie man angehalten und seine Leute an den Wagen getreten, sind sie erschrocken, weil der König sie nicht vernehmen konnte, wie man ihn aber aus dem Wagen gebracht und mit warmen Tüchern und Wasser gerieben, hat er sich wieder erholt und seine Reise fortgesetzt. Vier Meilen vor Warschau hat den König eine Ohnmacht überfallen, von welcher er sich jedoch auch wieder recolligirt, als aber die Bedienten den König in Warschau aus dem Wagen heben wollten, ist er ganz von sich gewesen, hat endlich gefragt: „Mein Gott, wo bin ich und wie ist mir?“ Man hat ihm dann gesagt, daß er in Warschau sei, und ihn in sein Gemach gebracht. Hier hat es sich nun mit dem König den ersten Tag gebessert, den anderen und dritten Tag hat er sich ganz wieder erholt. Den fünften Tag hat der König wieder angefangen krank zu werden, den sechsten Tag hat die Maladie so zugenommen, daß die Inflammation im Fuß (dem König war kurz vorher eine Beße abgeköst worden) und der letzte Schweiß böse Omina gewesen und die um den König stehende Bediente traurig und manchen die Thränen in den Augen gestanden. Als nun der König solches bemerkte, hat er gefragt, was die Betrübnis bedeute, ob sein Zustand gefährlich sei? man solle es ihm sagen und ihm nichts verhalten. Man hat ihm hierauf die Gefährlichkeit der Krankheit vorgestellt, und nachdem der König die Raisonnement darüber angehört, hat er bald sein gefährtes Leben zu examiniren angefangen, dabei bekannt, daß er der Welt viel und lange, Gott aber wenig gebiet und nicht so gelebt, als er wohl hätte leben sollen, und wie er schwer gesündigt. Der Vater Charneville wird auf Befehl des Königs gerufen, und bei diesem hat der König den Freitag (30. Januar 1733) früh eine ganze Stunde gebichtet. Diesen Tag hat die Schwachheit des Königs mehr und mehr zugenommen, und als ihn die gegenwärtigen Minister gefragt, ob der König, wenn Gott über ihn gebieten sollte, nicht noch vor seinem Ende der zum Reichstag versammelten Republik seinem Prinzen zum Successor antragen lassen wolle, hat der König geantwortet: er habe eine Dornenkrone getragen, stellte seinem Prinzen frei, ob er solche annehmen wolle, wolle ihm die Krone gönnen, aber auch dabei mehr Glück als er gehabt, wünschen. . . Der Vater war den Freitag noch zweimal zum König gefordert, und am Samstag hat der König communicirt, seine Sünden freitags und Samstags oft erwähnt. Als der König am Samstag seine Devotion knieend halten wollte, ist er niedergesunken, man hat ihn dann aufgehoben und ins Bett gelegt. Den Sonntag Nachts um 2 Uhr hat der König vor besagtem Vater bei gehaltener Messe wieder die Devotion knieend verrichten wollen, ist aber wieder niedergesunken. Man hat ihn ins Bett gelegt, worauf er dann auch gleich die Sprache verlor, nach anderthalb Stunden, um halb vier, hat sich selbige aber wiedergesunden und der König noch ein und das andere Wort geredet, bis um 4 Uhr der König sich ausgerichtet, die Umstehenden eingeeignet, sich wieder heruntergelassen, die Hand aufgehoben, sich mit derselben die Augen selbst zugebrückt, und wie er dieses gethan, ist er verschieden.“

**Motorwagen-Verkehr Riesa—Strehla.**

Ab Strehla:	6,30	8,30	10,00	11,00	12,30	2,30	4,15
Ab Riesa:	7,30	9,45	10,50	11,50	2,00	4,00	5,30



Telephon Amt Riesa 101.

# Hermann Haftmanns

Bildhauerei und Steinmetz-Geschäft

Kastanienstrasse 65. **Riesa.** Früher Grosse & Müllers Grundstück.

Empfehle meine größte permanente Ausstellung fertiger Grabdenkmäler neuesten Genres.

**Kl. Zweig-Ausstellung vis-à-vis dem Friedhof Riesa.**

Übernehme Grab- und Erbgrabstättenbauten bis zur Schlüsselübergabe, sowie Erneuerung alter Denkmäler und Aufschriften bei bester Ausführung zu billigsten Preisen. Am ferneren Vertrauen und Besuch meiner Ausstellungen ohne Verbindlichkeiten bitte

hochachtungsvoll **Herm. Haftmann, Bildhauer und Steinmetzmeister.**

D.R.G. 25064  
Epl. Grabsteinsetzung.

Den geehrten Bauherren und Bauherren empfehle ich mich zur Übernahme von Steinmetz- und Bildhauerarbeiten in Sandstein und Granit (Kostenanschläge ohne jede Verbindlichkeit) zu annehmbarsten Preisen bei correcter Ausführung.

## A. Messe,

### Bankgeschäft,

## Riesa, Hauptstrasse.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
von " monatl. Kündigung " 3% } p. a.  
Baareinlagen " viertelj. " 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

### Besser billiger und auch Schneller

wohl als auf jede andere Weise wird der beabsichtigte Zweck erreicht, wenn man

### Anzeigen

wie:  
Geschäftl. Anpreisungen  
Wohnungs-Miethgesuche  
Kapital-Verleihungen  
Kapital-Gesuche  
Stellen-Angebote  
Stellen-Gesuche  
Kauf-Gesuche  
Kauf-Angebote

u. s. w.  
die in der Stadt sowie in dem Landbezirk Riesa nebst den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden bez. gelesen und bekannt werden sollen, im

### „Rieser Tageblatt“

aufgibt.  
Dasselbe wird in der Stadt wie auf dem Lande in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, gelesen und deshalb versprechen alle Ankündigungen in demselben Erfolg, wenn nur irgend Bedarf, bez. Angebot vorhanden ist.

Geschäftsstelle:  
**Riesa**  
Kastanienstr. 59.  
Fernsprechanschluss  
Nr. 26.

„Wie kann man wissen, dass Jemand etwas hat bez. sucht, wenn er dies nicht bekannt giebt!“

### 6-8000 Mark

1. Hypothek auf Sandgrundstück für sofort oder später gesucht. Offerten unter L. A. N. in die Exped. d. Bl.

Samstag, den 31. August, von Nachmittag 2 Uhr an verteilte ich an der Sageritzer Mühle

**16 Zeilen Kartoffeln.**  
H. Voigt.

An der Georgstraße ist zu verkaufen:

**1 Baustelle,**  
16 m Front, 670 qm bebaubare Fläche,  
**1 Baustelle,**  
16 m Front, 590 qm bebaubare Fläche.  
**Ernst Rosch, Barf. obstr.**

### Bauustellen

neben Hotel Höpner unter günstigen Bedingungen verkauft H. Wiese.

**2 braune Wallachen,**  
aus Lond. possend, verkauft  
**Schloßbrauerei Riesa.**

### Dogard

ist mit oder ohne Gehirte dreiwertig zu verkaufen. Braune, Oberführer, schweb. 2. Ost. 2. Ulonen Regt. 3. St. Zeitbain, Barackenlager.

Gute Federbetten, lang und breit, 22 und 24 Ml. empl. Kasanienstr. 25.  
Sopk. 15 Ml., Vertico 23, Rückenstanzl. 13, Bettstelle m. M. 18, Bettstelle 4, Stühle 2 Ml. 4. verl. Kasanienstr. 25

**Stellung finden sofort** Stützen u. (best. weibl. Person) durch die Zeitung „Reinigen“ Copernic-Beitrag.

**1 Parthie Dauben** von Cementfabriken billig zu verkaufen  
**G. Heinig, Bongenberg.**

**Lederfett, Geschirrfett, Saffett** empfiehlt **Ottomar Bartsch,** nur Wettinerstr. 21.

**Wäsche** zum Waschen und Bleichen wird angenommen **Schwartzstr. 26, Hol. I.**

Ein Glas hochfeines **Deutsches Feldschlösschen-Lagerbier** trinkt man im **Restaurant zum Dampfbad.**

## Kunstfärberei u. chem. Reinigung.

Reinigen jeder Art Garderobe (auch ungetrennt), Stoffen, Bänder, Spitzen, Schirme, Teppiche, Möbelstoffe, Felle u. Glöde Briefe.  
**Annahmestelle** in Riesa: Herr Otto Fuhr, Drechslergeschäft, Wettinerstr. 32, Ecke Kaiser Wilhelmplatz. Durch die Annahmestelle keine Mehrkostenberechnung.

**Cognac der Deutschen Cognac Compagnie**  
Löwenwarfer & Co  
Commandit-Gesellschaft zu Köln.  
\* \* \* \* \*  
zu Mk. 2.-, Mk. 2,50 Mk. 3.-, Mk. 3,50  
gr. 1/2 Literflasche kühlen in:  
Riesa: A. S. Gennide,  
Paul Holz, Schützenstr. 5.  
J. T. Witsche Nachf.  
München: F. S. Wildner.

**Schwamm Cacao**  
Cafee-Cacao Pfd. 1 Ml.  
Eidjucker Pfd. 80 Pf.  
Relief-Chocolade Paket 40 Pf.  
Chines. Thee Pfd. 2-6 Ml.  
Kiste Riesa, Hauptstraße 88.

**Cocosflocken**  
Risch. Selbmann, Hauptstr. 88.

**Plötzlich**  
ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, daß zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weißen Teins keine bessere Seife existiert als **Wissensmisch-Seife** „Stirn des Säbens“ Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz von **Bergmann & Co.,** Berlin N.W. 87. Preis 50 Pf. bei **Ottomar Bartsch, Wettinerstraße, P. Blumenschahn, Fritzen.**

Von allen heilkräftigsten Ausstrichen bewährt sich **Avenarius Carbolinum** als wirksamster das  
**Avenarius Carbolinum**  
S. N. Pat. No. 48027.  
Nur echt, seit 2 Jahren haben wir originale Originalmarken  
Fabrikiederlage bei  
**Ottomar Bartsch,**  
nur Wettinerstr. 21.

**Königr. Sachsen**  
**Bauschule Freiberg**  
Fachsch. f. Hoch- u. Tiefbau.  
4 Kl. Reifeprüfung. Staatl. Aufs.  
Dir. Scheerer.

**Pianos**  
Flügel, Harmoniums  
nur renommierter Fabrik.  
in jeder Preislage, auch  
auf Abzahlung  
ohne Preisermäßigung empfiehlt  
Pianosinger u. Versandthaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
Hauptstr. 112, 113, 114.  
Empfehlen v. Kgl. Konservatorium.  
Über 100 Instrumente zur Auswahl.  
Preisliste gratis.

**E. Hammisch, Hauptstr. 63.**  
**Cylinderöle, Maschinenöle, Wagenfett, Lederfett, Maschinenfett, Carbolinum, Seilwachs, Paraffinwachs,**  
in besten Qualitäten empfiehlt  
**Ottomar Bartsch,**  
Riesa, nur Wettinerstr.

**Urin**  
Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller erkrankten inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, ohne irgend welche Angaben als nur Person und Alter zu bedürfen, wird gewissenhaft als **alleinige Spezialität** von Apotheker **E. Otto Lindner, Dresden-A.,** chemisches Laboratorium, ausgeführt.

**Begen 24000 Stück**  
Nichttränke-Beden hat „Tränke-Richter“ bis jetzt verkauft, gewiß ein Zeichen, daß dieselben allen anderen überlegen sind. Außerdem empfiehlt sich zum Bau von Wasserleitungen, mit oder ohne künstliche Hebung, sowie in allen ihren Spezialitäten, welche aus ihrem Spezialitäten-Werk zu ersehen sind, die **Kupfer- und Eisenwaren-Fabrik Justinus Richter, Reiznig.**

Ziehung vom 11. bis 13. Sept. 1902  
**3te Königsberger Gold-Lotterie**  
15 000 Goldgewinne: Mark  
**250000**  
Nächstbetrug im günstigsten Falle: M.  
**100000**  
1 Prim. 75 000 - 75 000 M.  
1 Gew. 25 000 - 25 000 .  
1 m 10 000 - 10 000 .  
1 m 5 000 - 5 000 .  
1 m 3 000 - 3 000 .  
1 m 2 000 - 2 000 .  
2 m 1 000 - 2 000 .  
3 m 500 - 1 500 .  
4 m 300 - 1 200 .  
5 m 200 - 1 000 .  
40 m 100 - 4 000 .  
126 m 50 - 6 300 .  
397 m 30 - 11 910 .  
1000 m 20 - 20 000 .  
3000 m 10 - 30 000 .  
10418 m 5 - 52 000 .  
Loose 13 Mark, Porto u. Liste 50 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme  
**Carl Heintze**  
in Gotha  
und alle besseren Loosgeschäfte.

**Wanzen**  
cortet sicher **Küstermanns** Wanzenob-  
„Distret“ aus. Flasche 50, 100 Pf.  
**Abolf Gennide, Albertplatz.**  
**Paul Rosche Nachf., Schützenstr. 13**